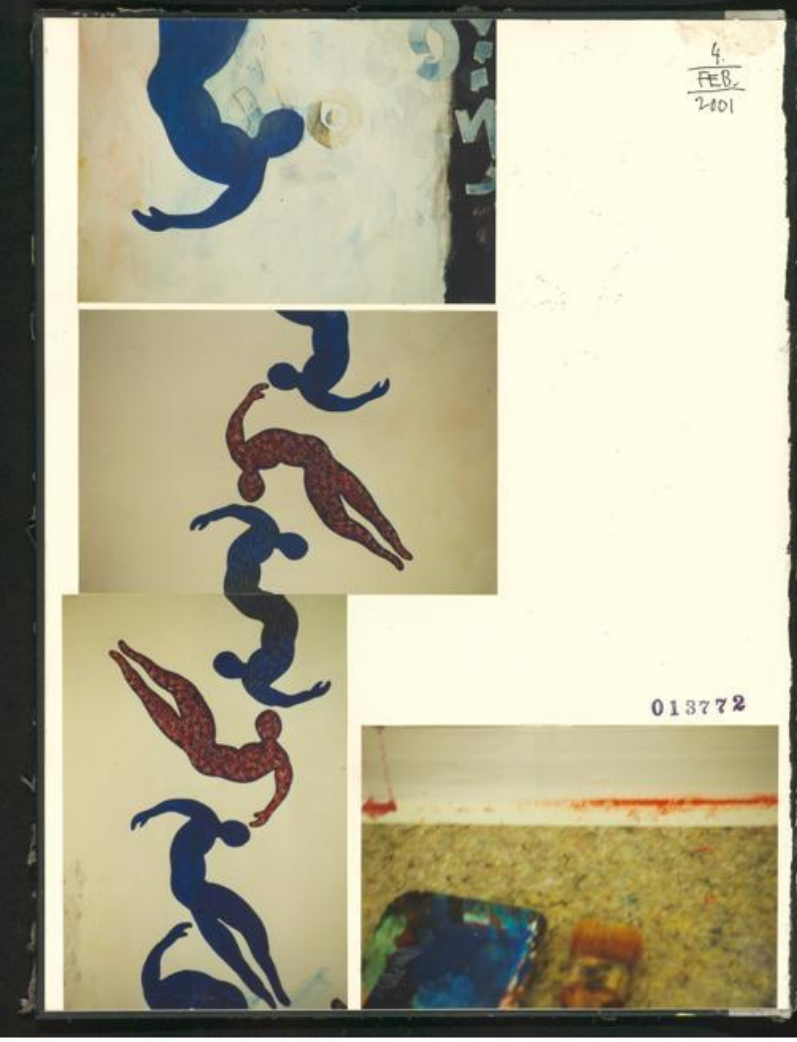
UNIVERSITÄTSBIBLIOTHEK
GIESSEN

UNIVERSITÄTSBIBLIOTHEK
GIESSEN

4.
FEB.
2001

013771

UNIVERSITÄTSBIBLIOTHEK
GIESSEN



4. FEB. 2001

013772

013773 4. Feb. 2001

UNIVERSITÄTSBIBLIOTHEK
GIESSEN

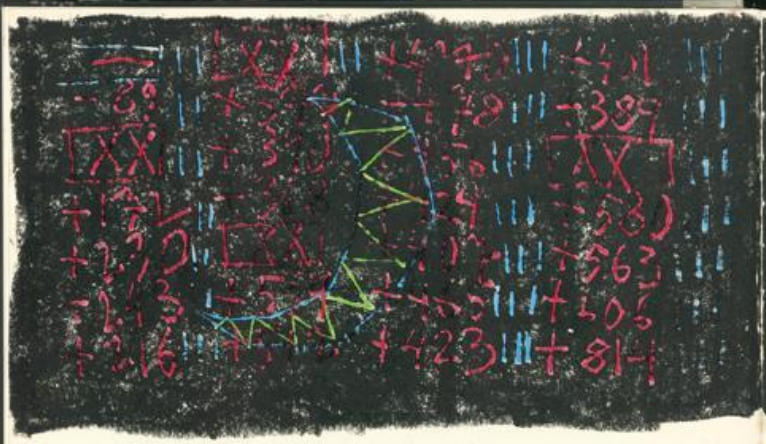
5. FEB. 2001

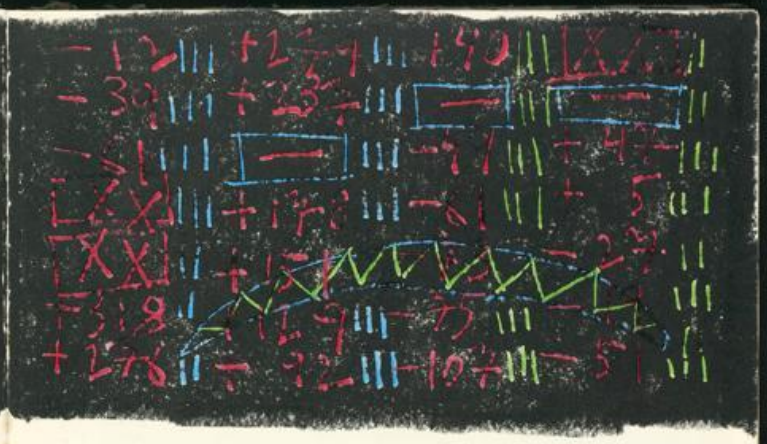
9° warm und noch 2 Tage Regenfälle, hat sich die Mosel wieder gut gefüllt. Es ist viel zu warm für diese Jahreszeit und wenn es noch paar Tage regnet, wird wieder von Stunde zu Stunde gebangt und gerechnet, wie hoch die Mosel steigen wird. Kann notiert = heftiger Regenguß. XXX Am Samstag Fassenachts-Sitzung in der Elzbork-Halle gegnickt. Widersprüchliche Empfindungen gehabt = zum einen, als gehörte ich dazu und zum anderen, daß ich mit meinem Denken ziemlich im allgemeinen Abseits stehe - und so schwer das mir ist (als ob ich Völkenroth schon vergessen hätte): stehen will. XXX Als ich N kennenlernte, hatte ich grübeleien wegen den Unterschieden von Kunst und Kunsthandwerk. Ich versuchte mir zu erklären, wo ich stehe, was ich bin und werden will. Im Laufe der Jahre hat sich herausgestellt, daß mir Kunst & -handwerk gleichgültig geworden sind - jedenfalls mache ich mir keine Gedanken mehr um das Kunsthandwerk. Am Samstag aber wollte ich eine Erklärung für Kabarett (?) und Büttenreden finden. Abgesehen von der professionellen Darbietung des Kabarettisten, geht es mir um die Inhalte, über die gesprochen wird. Insgesamt betrachtet, besteht der Unterschied zwischen Kunst und allgemeinem Witz, daß die Kunst eigenständige Inhalte präsentiert = es darf nicht um den Lacher auf Deibel komm raus gehen => der meistens auf Kosten der Minderheiten, Sexualität und (immer noch) der Frauen geht. XX

013774

013775

UNIVERSITÄTSBIBLIOTHEK
GIESSEN



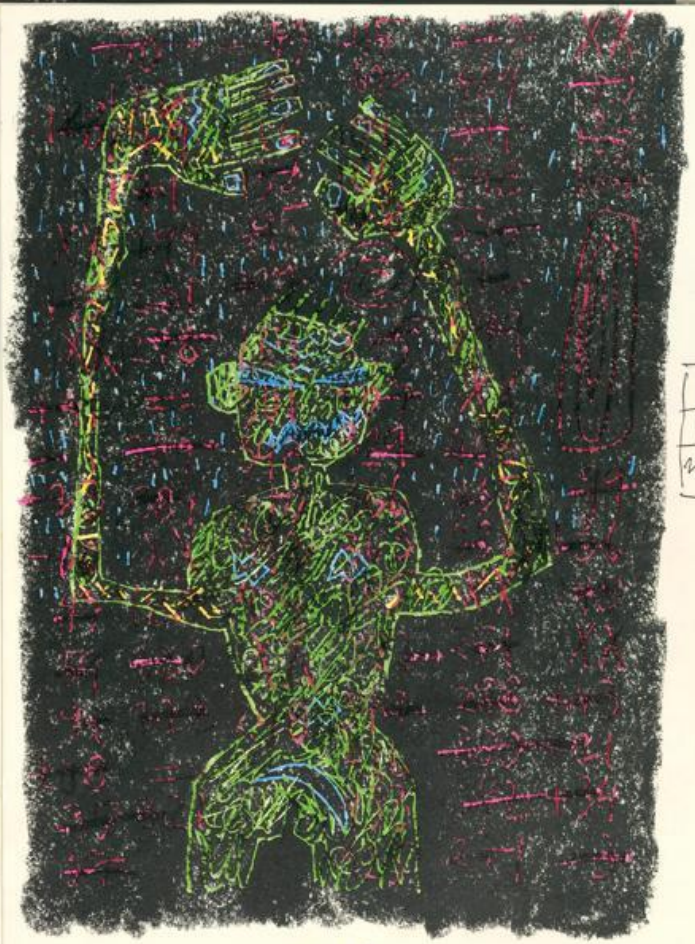


6. [redacted] FEB. 2001 Pegelstand Trier, um 9H = 7M37.

7. [redacted] FEB. 2001 gestern einen Spaziergang über die alte Moselstraße gemacht, um zu sehen, wie hoch die Mosel steht. Gespräch mit einem Großvater, der einen Doppelkinderwagen, in dem Zwillinge lagen, vor sich herschob: Hinter unserem Haus die Garagen, sind ein einziger Schandfleck für die Gemeinde, und ich sagte, im Moment hätten wir noch genug im Haus zu tun. Das Schöne am Landleben ist, daß man irgendwie unter ständiger Beobachtung steht, was bedeutet, daß sich anonyme Menschen anonyme Gedanken machen. Kommt aber beginnt man ein freundliches Gespräch, quillt das gesunde Volksempfinden. Die Mosel kann so hoch gar nicht steigen, um dieses gequirlte wegzuspülen. XXX »Berufsverbot für Hobby-Künstler« = Entscheidungshilfe für ein Publikum, das RTL-verwöhnt weiß, was für es gut ist. XXX gestern die Straße bereits unter Wasser. Dann aber gutes Wetter und in der Nacht fuhren schon die Autos der Straßenmeisterei, um die Fahrbahn vom angeschwemmten Schlamm zu reinigen. Inzwischen fahren wieder Autos. Aber auch sehr trübes Wetter und Regen. XXX Ich bin nicht der Ansicht, daß ein Mann unbedingt nach Schweiß riechen muß. Aber erst recht nicht muß er sich mit Parfumes & Ölen einreiben, um »gut« zu riechen. XXX Die Hoffnung, daß das steigende Wasser meine Bücher samt Gedanken mitschwemmt. Wäre mir eine Entscheidung abgenommen. XXX

7.II.2001

UNIVERSITÄTSBIBLIOTHEK
GIESSEN



7.
II.
2001

013778

8. FEB. 2001 / HILGERT.

Wieder einmal sehr unkonzentriert, was die ECCE HOMO - Ausstellung angeht. Zum einen werfe ich ständig mein Konzept in gedanken um, zum anderen weiß ich nicht, wie die Menschenbilder aussehen sollen: Ich tendiere zu Kritzeleien und halte sie beim nächsten gedanken für absolut schlecht. XX X Ein quälendes gefühl ist: ich kann das nicht. Vermutlich, weil ich zu sehr meinem lustprinzip nachging, nur das machte, wozu ich tatsächlich Lust & Laune hatte, empfinde ich Aufgaben, die mir gestellt werden als lästige Angelegenheit, die ich nach Möglichkeit umgehen will. Trotzdem kann ich mich einem »das muß ich können« nicht entziehen. XXX War ich früher konsequenter und härter gegen mich selbst? Wenn ja, doch nur, weil mir das anerzogen wurde und nicht, weil ich es aus meinem innersten Antrieb heraus wollte. Vom Charakter her bin ich eher faul, labil und gehe bestenfalls meinen gelüsten nach. XXX

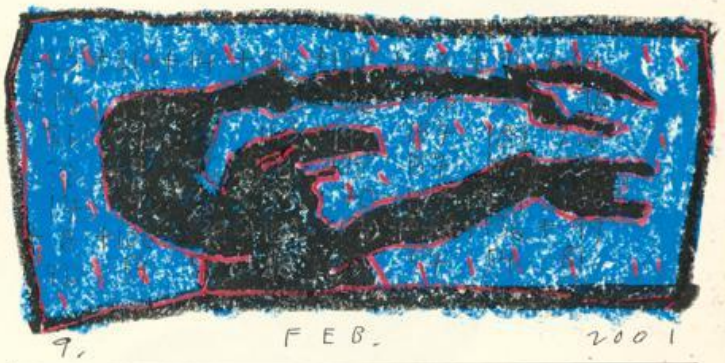
013779

UNIVERSITÄTSBIBLIOTHEK
GIESSEN

9. FEB. 2001

Letztens hörte ich eine ZAWINUL CD von 1971 und war berührt von meinen Anfängen als Jazz-Hörer. Jetzt: WEATHER REPORT »Live in Tokyo«, und mir ist, als sei ich noch Student, mit Schallplatten unter dem Arm nach Hause gekommen und eine Musik hören, die mir zwar noch fremd ist, die aber Nerven in mir summen läßt, die den besseren Teil von mir ausmachen. XXX Malen mit Borstpinsel-gestus: Ich weiß nicht mehr wann & wem ich das sagte, aber die Malerei muß freien Lauf haben = auf den Maler zugeschnitten. Der Maler saugt sich selbst, wie etwas gemalt werden muß. Alles andere ist: Ich kann dies & jenes und ich sehe jetzt mal zu, wie ich es an den Mann kriege. XX X Von der eigenen Flamme verzehrt. XXX Vor 2 Tagen bin ich auf meinem Spaziergang mit dem Mosel-Gerti zum Haus retour und es stellte sich heraus, daß sie in Höhr-Grenzhausen an der Keramik-Schule ist, lange

in Höhr lebte und dann in Horhenburg. WW-gefühl bekommen. Sie kennt jemand aus Hattert, mit dessen Bruder (?) ich Fußball gespielt habe. Das Mosel-Gerti könnte meine Tochter sein – und mir war umso mehr, daß ich ein alter Mann bin: gehässig und komm noch mit Illusionen. XXX Auf paar Wein in den Imbiß. Manchmal bedauere



9. FEB. 2001

ich, daß ich mir nicht alle Witze und Späßchen merken kann = die Komik an der Theke, aus der Situation heraus. Und am besten der Wirt selbst. So isses richtig. XXX An ECCO HOMO gearbeitet: Erst morgen muß ich wieder über meine Selbstzweifel hinaus kommen. XX X Mit dem Wort »Selbstzweifel« hausieren gehen = das macht den Künstler aus: Selbst-

UNIVERSITÄTSBIBLIOTHEK
GIESSEN

zweifel haben & sonstiges outside-gipago.
Anstatt Selbstzweifel : Selbstironie.
Musick : »Hotel Hell«.

9. Feb 2001

Ich erinnere mich, dass meine Mutter nie wollte, dass ich ausscheide wie oben der. Weshalb, bleibt das geheimnis meiner Mutter.

9. II. 2001

Musick : »As the Year go passing by« : glaube Liebe Hoffnung.

UNIVERSITÄTSBIBLIOTHEK
GIESSEN

013784

10. FEB. 2001

gestern einigermaßen Wein & Bier und auf dem Druiden-Kloo einen Schwall Blut gekotzt. Igitt. Momentan ein schöner Gedanke: Ich bin bald tot und habe weiters keine Schmerzen. ☒☒☒ Vor zwei Tagen war mein Onkel hier und bekam keine Luft und erst, als er zehn Minuten auf einem Stuhl in der Küche saß, kriegte er Atem und sagte ↝ das waren die ersten zusammenhängenden Worte: »Ich verrecke.« Ich kann mich nicht daran erinnern, daß die Steins sich irgendwann einmal gewählt ausdrückten. Von daher dachte ich, solange mein Onkel ~~[illegible]~~ so redet, isser noch nicht tot → ganz im Gegenteil. Tatsache aber ist, daß ich am nächsten Tag meine Mutter anrief, um zu hören, daß sie noch telefonieren kann. ☒ ☒☒ Nun aber durchströmt mich ~~[illegible]~~ ein vom Bier angedünstetes Glücksgefühl, daß ich bald sterbe und ich freue mich dermaßen über den Gedanken, daß mir dann nichts mehr passieren kann, daß ich mich momentan sehr über den Tod freue. ☒☒☒ Angenommen, ich würde 104 Jahre alt = dann hätte ich noch 52 Jahre zu leben. Mache mer. ☒☒☒ Aber auch ein großer Humor im Matschhirn, vonwegen daß ich bald sterben werde ↝ und trotzdem

013785

UNIVERSITÄTSBIBLIOTHEK
GIESSEN

Seite um Seite in die Bücher fülle und erst wirklich tot bin, wenn mir nichts mehr einfällt. [illegible] Zufällig bin ich so veranlagt, daß mir der Gedanke an den Tod eine Erlösung bedeutet. [illegible] Musik - KING CRIMSON. [illegible] In die Bilder hineinwachsen @ stürzen, mein Fleisch wird Brei. [illegible] Die totale Verausgabung / der Kraftaufwand / die Nachtwache am Bett eines bald toten Menschen. [illegible] FILL MY HEAD WITH DINGSBUMS [illegible] Die wirkliche Erlösung ist, keine Angst vor dem Tod zu haben. [illegible]

013786

I WOKE UP THIS MORNING [illegible] AND I FOUND MYSELF DEAD. / Wenn aber am ~~Samstag~~ Freitag die Wirtshaustanten immer noch ihre Frikadellen tauschen, dann kann kaum jemand, [illegible] weder die Damen, noch die Herren ~~[illegible]~~ Esser, richtig tot sein. (Musick = BOB DYLAN: » Knock on Heavens Door « [illegible]

Der Schrecken des nahenden Todes, macht mich ziemlich blöd. [illegible]

~~[illegible]~~ [illegible] Anstatt sich meine Frau um ihre Osterglocken kümmert, sagte Schmalhans, sollte sie sich zu Ostern fotografieren und tun, als wäre Weihnachten. [illegible]

BURG BISCHOFSTEIN

013787

UNIVERSITÄTSBIBLIOTHEK
GIESSEN

1.

10.
2.
2001

2.

013788

3. Guckt - aus - der - Torte - raus = Torte.
10. 2. 2001
Inubis

11. FEB. 2001

013789

UNIVERSITÄTSBIBLIOTHEK
GIESSEN

12. FEB. 2001
13. FEB. 2001

Gestern war Stefan Soltek zu Besuch, der vorschlug, geschichten um das Haus zu finden und in Wort & Bild zu verarbeiten. Das lasse ich mir nun im Hinterkopf festwurzeln. Arbeitstitel: CAMPERKLAUSE. ■■■ Seit ich weiß das es NAPSTER gibt, habe ich mich gescheut, CDs von ihnen runter zu laden. gestern sagte ich zu M, sie solle einmal versuchen, wie das runterladen geht und das ich auf diese Art billig zu CDs komme, die ich als Platten besitze - und vorhin wurde im Radio gemeldet, daß Napster verboten wurde. Ich bin schneller überrundet, wie sich eine CD im Ladegerät dreht. ■■■ Beim

Denken ging den Intellektuellen demaßen die Luft aus, daß sie weder zum philosophieren, noch zum handeln kamen. (Radio-Botschaft über die französischen Intellektuellen, die zur Zeit als geistige Artisten gesehen werden.) ■■

14. FEB. 2001 / Beliebt machen:

+3 .. 17 +18 · 50 20 ·
+6 .. XX · 165 XX515 ·
+14 +159 · 255 285 ·
13+162 · 125 150 ·
20+175 · 70 X510 ·
42+173 · 295 X610 ·
44+136 710 XX 2090
36+ 89 XX 695 70 ·
XX+97 · 135 15 ·
XX+60 2500 620 ·
XX XX
+506+246

Lebenszeit ausreichend veranschlagen. ■■
■ Musick: Rai-Sampler. Vorhin gingen 2 Neger am Fenster vorbei und mir war kurz danach, sie wegen Voodoo-Malerei ins Haus zu holen. as Was dem Nachbar ein dunkler Dorn

UNIVERSITÄTSBIBLIOTHEK
GIESSEN

im Auge sein könnte, ist für mich eventuell hellste Erleuchtung. ▪▪▪ Am Morgen war ich auf der Bank und auf dem Weg retour kam ich beim Konditor Fischer längs, der auf der Erde kniete, um

14.2.2001

seine Toreinfahrt zu streichen. Stubbi / Schnaps / Stubbi. Dann mit seiner Frau und ihm in deren Wohnzimmer gesessen und kurz über mein Gefühl zu M'kern

und Heimat sinniert = es ist, wie ich es mir wünschte: Nicht anonym durch ein Dorf laufen und zurück im Atelier Pläne gegen das böse Verlassensein schmieden. Alles, was ist wie es ist, ist dennoch anders. Sowas nenne ich Lebenserfahrung: Die Kehrseite der Medaille, das Dunkle im Schatten der Elz im Mondlicht der Valentin-Erschrecktags. ▪▪▪ »Alles geht zuerst einmal durch einen selbst.« = Dafür muß man zuerst einmal in sich selbst hinein kommen. glücksscheu. ▪▪▪ Im Café sagte eine Frau, ich könne keinen anquieken – beim Reden würde ich zwar in ihre Richtung schauen, aber richtig hinsehen würde ich nicht. Nun = ist ja etwas ganz Neues in meinem Hinquicker-Leben. Angenommen, ich hätte ihr tief in die Augen geblickt (braun), dann wäre ich womöglich als jemanden dargestellt worden, der im Café beim belanglosen gespräch mit einer Frau, nichts anderes tut, als sie ständig zu fixieren – unangenehm. Ich sagte, daß ich verschiedene Ansreden kennen würde, um mich aus

14.2.2001

UNIVERSITÄTSBIBLIOTHEK
GIESSEN

dieser Situation herauszureden zu können, aber ich mochte nicht und ich war mir wieder einmal selbst unausstehlich und sagte deshalb, ich hätte ihre Pickel auf der Wange gezählt. XXX

15. FEB. 2001

Heute morgen mußte ich dem Schornsteinfeger sagen, daß er als glücksbringer bestenfalls noch tauglich ist, weil man von seinem Erscheinen ableiten kann, daß das Haus noch nicht abgebrannt ist. Ansonsten aber = Eine Abgasmessung 51,84 DM. XXX

Die Malerei auf das Notwendigste reduzieren = an sich schon schwer genug, und am Ende steht dann = » Außer reduzierter Malerei,

ist mal wieder nichts zu sehen. « XXX
Ich stand in einer Bierpfütze, als ein Mann neben mir sagte, er möge lieber dicke Frauen, da hätte man mehr davon, nicht wahr. Keine Feststellung ohne Fragezeichen. Kein Nachdenken, ohne nicht schon zu wissen was kommt. Ich sagte, dicke Frauen hätte man schwer beiseite zu räumen und schlanke Frauen gingen sportlicher mit einem um. Kann einem Mann steht außerhalb seiner vier Wände das Wasser nicht bis zum Hals. Ab welchem Alter / Gemütszustand / Todesängsten, beginnt man, sich die eigene Frau schön zu trinken? Letztens sagte ich meiner Frau, sie wäre ein kleiner Fleischklops, weil ich zuvor sagte, ich hätte zu Frauen am liebsten ihr Fleisch - Leiber ohne Fleisch können nicht eins werden, und schließlich wäre bei Männer & Frauen der Sinn der Sache, daß sie eins würden. Das war noch, bevor ich in der Bierpfütze stand und ich sagte dem Mann, der russisch, als bliebe ihm keine andere Wahl, als auf dicken Frauen zu stehen, daß meine Frau schlank und groß ist und ich würde sie manchmal - nach Jahren noch - heimlich beobachten, weil sie mir so gut gefiele. Ich bin in einem Alter, in dem ich froh bin, mir

15. FEB. 2001

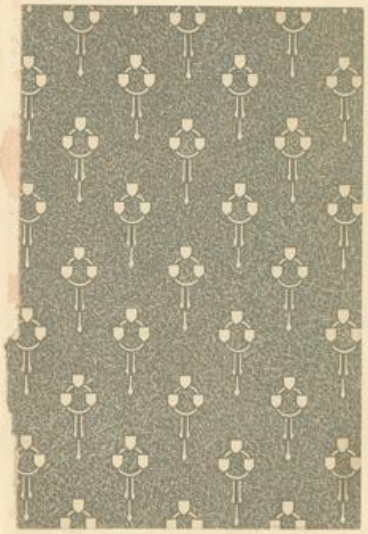
UNIVERSITÄTSBIBLIOTHEK
GIESSEN

15.7.01

um Frauen mehr keine Gedanken machen zu müssen. Es lohnt sich bereits, morgens das Bett zu machen. Ich sagte, wenn ich betrunken sei, hätte ich ganz deutlich einen anderen Tod vor Augen, als das ewige Hin & Her mit den Damen. Im Hirn wäre ich inzwischen so weit, daß mir dünn oder dick gleich wären, ich hätte noch nie ein Schönheitsideal gehabt, ich wäre dort ~~angelangt~~ angelangt, wo ich immer hinkommen wollte, obwohl: Bei Licht betrachtet, könne ich mich seiner Theorie nicht anschließen. Ohne deutlicher werden zu wollen (Männer, die über Frauenkörper reden, tun mir leid), sagte ich, daß ich Zukunft verstärkt Wein trinken würde. Böer macht unangenehme Pfützen. XX Sonnenwetter – über 10° + draußen und momentan eine Vorfreude auf das kleine Cafehaus: Frühschoppen in der Sonne. XXX

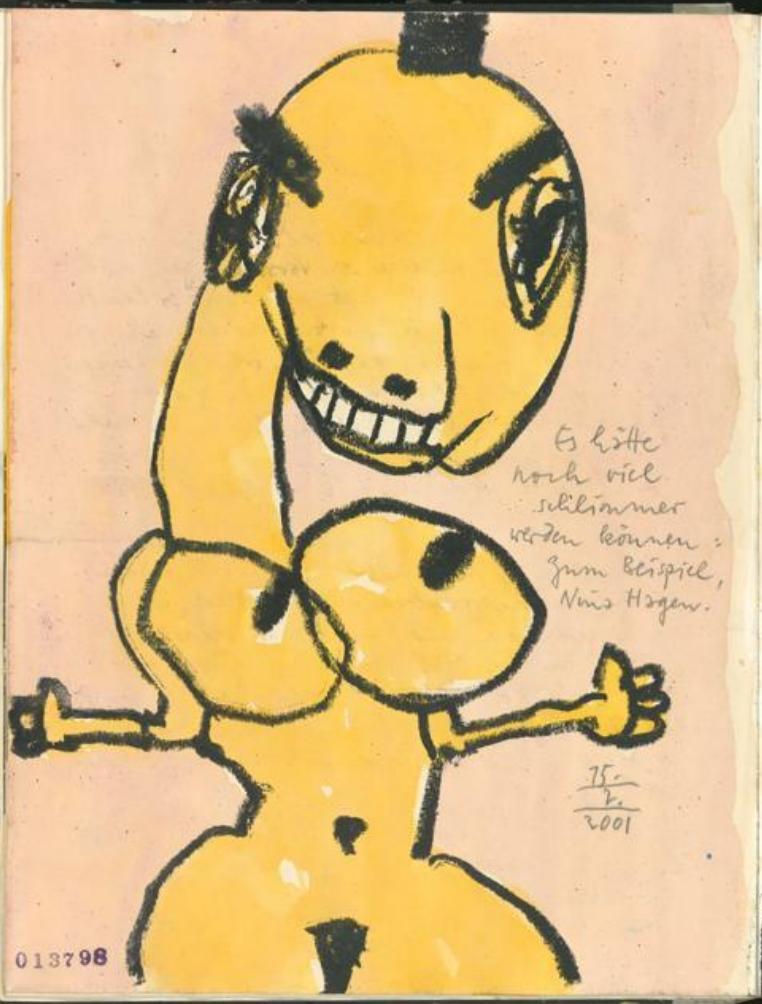
15. FEB. 2001

Vorhin aber gingen zwei ältere Herren am Atelier längs, und weil das Fenster auf Kippe steht, konnte ich hören, wie der eine zum anderen sagte: » De Poul is widder an mole. « ~~Deutschland~~ Heimat ist nicht bloß innen. XXX



Aus Versehen machte man noch der letzten Fahrrad-Motour des Herren-Gesang-Vereins, einen Mann zur Maikönigin. Der Rest war wie Pfadfinder-Lager: ohne Frauen. XXX

UNIVERSITÄTSBIBLIOTHEK
GIESSEN



15. FEB 2001

Betrunken erkennt man nicht das Unterbewußte / Unbewußte, sondern ~~verdrängt~~ verdrängt bestenfalls sein unterbewußten Ängste. ■■■ Was Arbeitsdisziplin betrifft, besteht nicht das Problem, daß ich in keinem Schema passe, ~~[illegible]~~ sondern darin, daß ich mich meinen eigenen Vorstellungen nicht unterordnen kann. Anstatt die Arbeit so laufen zu lassen wie sie läuft (wobei bisher mehr zu sehen war, als nicht), versuche ich mir meine Vorstellungen von Arbeitsdisziplin einzureden – und scheitere letztlich an Vorstellungen, die mehr mit meiner Erziehung / Ausbildung zu tun haben, als tatsächlich mit mir selbst. ■■■

16. FEB. 2001

Die Kunst mag ja frei sein – jedoch nicht frei von der Biographie des Künstlers. ■■■ gestern geduldig und langatmig gearbeitet. Die Serie für die AKM-Ausstellung darf mir nicht zu leicht von der Hand gehen: Die Oberfläche glänzt bloß ein Mal und dann ist weggewischen und eine andere Oberfläche suchen. ■■■

UNIVERSITÄTSBIBLIOTHEK
GIESSEN

16.
2001

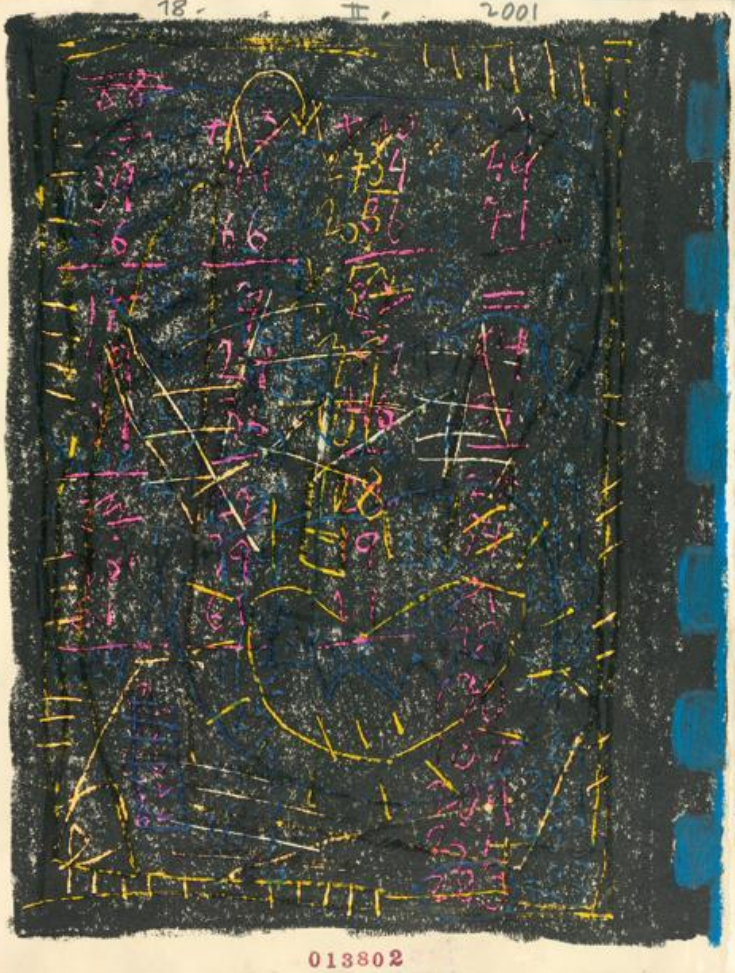
~~18.Feb.2001~~

Letztens im Dresden, war das Leben wieder dermaßen harmonisch bis sentimental, daß ich noch am Morgen danach glaubte, den richtigen Platz gefunden zu haben. Die Frage ist bloß: Wie spießig wird mein Herz, daß sich meine Seele in dieser Art Alltag wohlfühlt? XXX Was Schreibblockade oder die ~~Schreibblockade~~ Einfälle, die einfach nicht mehr kommen wollen betrifft: Sobald man seine Ansprüche zu hoch stellt, empfindet man die eigene Arbeit nur noch unzulänglich = Blockade. XXX

013800

18. 2. 2001

013801



013802

18. FEB. 2001

Angenommen, ich bin eines Tages – durch ständiges Üben / Training etc – so weit, daß mir die Arbeit tatsächlich so leicht von der Hand geht, wie es sein sollte : Atelier-Alarm. Wenn das Leichte zum Selbstzweck wird, kann ich mich 24 Stunden am Tag ~~[illegible]~~ wiederholen und tun, als würde ich es mir schwer machen. XXX Die Frage ist : Wie sehr bestimmt die Selbstverständlichkeit die Arbeitsweise ? Ist etwas für gut zu befinden, ~~[illegible]~~ eine andere Erklärung für Faulheit / es nicht besser zu können ? XXX Sich ein Leben lang die falschen Fragen zu stellen, zeugt nicht von großer Denkfähigkeit. XXX Die Widersprüche annehmen : Ein Leben lang mit sich selbst reden können (sich selbst Rede und Antwort stehen können), ist durchaus seine eigene Qualität. XXX Womit ich meinen Arbeitsfluß bremse : Bevor ich etwas getan habe, stelle ich es schon in Frage, weil ich – für meinen Geschmack – zu sehr aus dem Bauch entscheide, ob ich etwas o.k. finde oder nicht. Da ich meinen Instinkten aber nicht traue, glaube ich durch Hinterfragen an das Wie & Weshalb zu gelangen. XXX

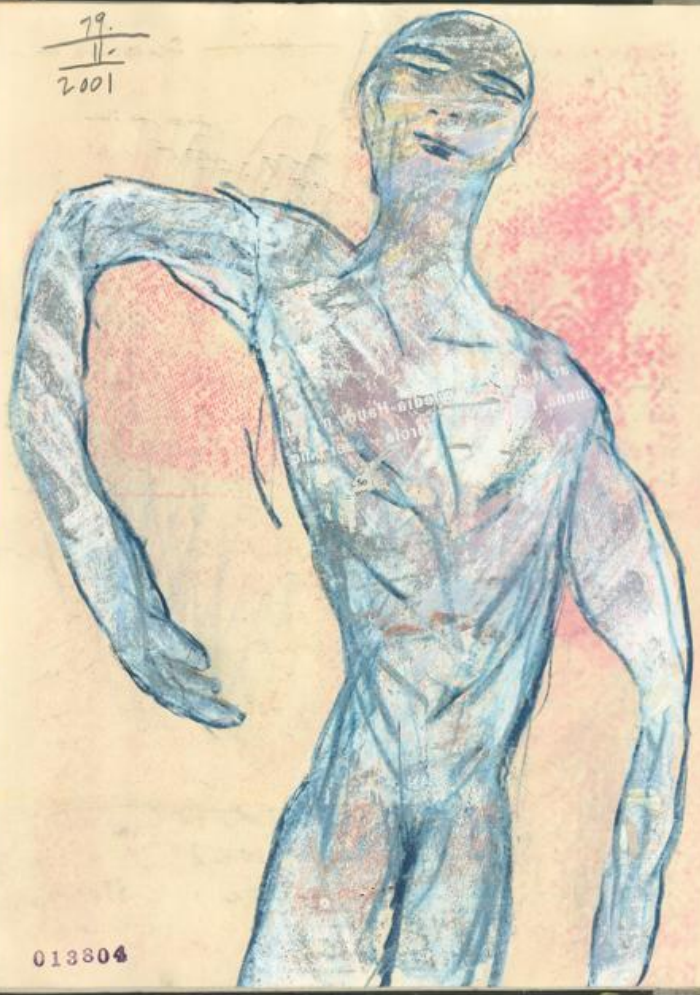
19. FEB. 2001

Im Vergeistigten – Radio wurde soeben Franz Kafka zitiert : » Der Kosmos ist die

013803

UNIVERSITÄTSBIBLIOTHEK
GIESSEN

79.
II.
2001



013804

Bestrafung des Glückes für das Beisammensein. « Vor Jahren fand ich es schon schlimm genug, Neurosen-Franzes » Der Landarzt « nachzulesen : Ich war mit einer Frau beisammen und als Strafe gab sie mir Kafka-Erzählungen zu lesen. Seinerzeit hätte ich nie gewagt zu sagen, daß sie vögelt, als hätte sie F. Kafkas starke Verinnerlichkeit. Heute aber, als Rabenke / Frauenfeindiger und Besser des Koitus mit & ohne Beisammensein, denke ich, daß ich bezüglich dieser Frau intuitiv gar nicht so falsch lag. Und als einfacher Mann denke ich mir, das die einzige Bestrafung des Koitus darin besteht, daß ich nicht sofort wieder kann. [redacted] Anstatt uns die Lust am körperlichen (sonst Koitus) auszureden / ständig nachzuzweifeln, sollten wir uns darüber freuen, daß wir uns von innen heraus selbst erneuern können. (Eine Frau sagte, als sie seinerzeit ihr Kind stillte, hätte sie eine tiefe Befriedigung dabei empfunden, mit Hilfe ihres Körpers, ihr Kind ernähren zu können.) [redacted]

79. 2. 2001

28. 2. 2001

Statement : Wenn ich Leinwand habe, bemale ich Leinwand / Wenn ich Holz habe, bemale ich Holz / Wenn ich Erde habe, bemale

013805

UNIVERSITÄTSBIBLIOTHEK
GIESSEN

ich Erde / Wenn ich Papier habe, bemale ich Papier = ~~[illegible]~~ ☒☒☒

27. FEB. 2001 gleich die kleinen Bilder = Ahnengalerie, nach Koblenz zur ECCE HOMO-Ausstellung. Die Bilder auf die Erde ~~[illegible]~~ als Kreis angeordnet. In die Mitte der farbverdreckte Drehhocker aus dem Atelier. Der Betrachter kann sich auf den Hocker setzen und auf die Bilder runtergucken. So ist es jedenfalls geplant – was machbar ist, entscheiden andere. ■■■ Weshalb kommentiere ich in den Büchern keine Zeitgeschichte? Vermutlich, weil Geschichte aus der Zeit interpretiert wird, in der sie passiert. Noch wahrscheinlicher aber ist, daß ich zu wenig Hintergrund-Informationen habe, um mir eine umfassendere Meinung zu bilden, die über den persönlichen Quatschkopp hinaus geht.

■■■ Die USA samt den Engländern fliegen mal grade einen Raketen-Angriff gegen den Irak, weil der bestimmte Auflagen, die nach dem Golf-Krieg 1991 festgelegt wurden, umgangen hat und jetzt ist seit einem Monat George W. Bush Präsident der Amis und da tritt das Weltpolizisten-Gehabe wieder stärker in Kraft und der Irak gehört zu den so genannten Schurken-Staaten: also, mal kurz einen Angriff geflogen, damit Sadam Hussein

013806
00456

UNIVERSITÄTSBIBLIOTHEK
GIESSEN

eine erzieherische Maßnahme erteilt wird und der Rest der Welt weiß, daß die USA in ihrer ganzen Herrlichkeit noch gegenwärtig ist und ich denke, daß wir – die außerhalb der Vereinigten Staaten leben – uns an Kolonialgefühle vorbereiten sollten und die neue Weltordnung verinnerlichen müßten und natürlich denke ich »Dieses amerikanische Pack« – wobei mir gerade einfällt, daß die Engländer offenbar die europäischen Waffenbrüder der USA sind, eventuell tauschen sie Kolonial-Erfahrungen aus, jedenfalls machen sie beide ~~gerne~~ gemeinsamen Lärm und ballern gerne durch die Gegend. Nun war die Tage unser Außenminister Joschka Fischer in den Staaten und ich hätte einen Protest erwartet, der aber nicht kam. Sowas nenne ich Zeitgeschichte. Was aber soll ich zu diesem Verhalten kommentieren? Daß Fischer sich entgegen meiner unmaßgeblichen Meinung, politisch klug verhalten hat? Hat er? Soll ich darüber froh sein, daß er sich von den USA eine politische Lösung erhofft? Mit zunehmendem Alter bin ich verstärkt für Diplomatie. Aber sollte man nicht wieder mal Amerika als Feindbild erklären? – Oder Spanien: Mit denen begann 1492 die amerikanische Misere. XXX

7. Feb. 2001

013808

Die Tochter des Inka-Häuptlings

21. IV. 2001

013809

UNIVERSITÄTSBIBLIOTHEK GIESSEN

22. FEB. 2001 / 13H50, Imbiß.
gestern in Koblenz die AKM-Ausstellung aufgebaut. Danach in den WW und total unruhig geschlafen, weil mich der Kunstbetrieb somit Ausstellungsgedöns immer mehr abfotzelt. Bei Frau S am Morgen wieder Kunst-Theorien geäußert, die mir selbst in dem Augenblick verloren gehen, sobald ich sie aufgesagt habe. Ich erinnere mich bloß noch undeutlich daran, daß ich sagte, Künstler wären für mich in den meisten Fällen Menschen, die eine Nische gefunden hätten, in der sie ihre Lebens-Untauglichkeit gut kaschieren könnten. Bon. Abgesehen davon, daß zugegebenermaßen ich von Lebens-Untauglichkeit rede, ist solcherart gebrabbel ein sehr intolerantes Geschwätz, mit dem ich beim ordentlichen Hardliner konvertieren gehen könnte. Um mich zu retten / die Kurve zu kriegen etc., sagte ich, daß Künstler für mich eine Berufung ist = ähnlich wie Pfarrer, Arzt oder Lehrer sein sollte. Je höher die Ansprüche, desto flotter das Scheitern. ☒☒☒ Je dümmer, desto eingängiger das Wortspiel. ☒☒☒ Weiber-Fassenacht: Da ich noch der einzige Gast bin, kommt der Lärm aus dem CD-Player = aufgeregte Disco Musik im Fassenacht-Reim. Und dann beschwingliche Deutsch-Ballade, schwülstig und ohne Blues. ☒☒☒ Eine gelinde Depre wegen der AKM-Ausstellung: Bis auf wenige Ausnahmen, ist mir, als hätte ich hauptsächlich mit Hobby-Künstlern zu tun. Kein Wunder, daß die AKM in Koblenz keine vernünftige

2001

Presse hat. Möglich, daß der Verein in den 50iger Jahren seine Berechtigung hatte. Heutzutage erscheint mir die Sache ziemlich überholt. Wenn ich schon einer Künstler-gruppe beitrete, will ich auch einen intellektuellen Nutzen daraus ziehen: Als

UNIVERSITÄTSBIBLIOTHEK
GIESSEN

Jazz-Musiker hätte ich kaum Lust in einer Dorf-Combo die Moselberge zu besingen. XXX Ein Künstler muss an seine Arbeit glauben = sich dabei im Kontekst der Kunst, die bisher gemacht wurde, sehen und gleichzeitig die zeitgenössische Kunst vor Augen haben. Nicht einfach behaupten, daß er an sich glaubt, sondern wissen, daß es einen Sinn macht, an sich selbst zu glauben. (Der hohe Anspruch heißt nur: Entweder / oder.) XXX Einer Künstlerin, die vor Jahren in Moselweiß eine Kneipe hatte und erst, als sie in Rente ging, an ihren Sohn verpachtete, sagte ich, man könne ja eine Schnebebahn von Moselkern nach - weiß Innen, um einen Künstlerumtrunk von Theke zu Theke ~~zu befördern~~ zu kurbeln. Die Künstlerin sagte, sie würde so früh am Morgen noch nichts trinken. XXX Robert: »Nimm deinen Koffer und geh!« XXX Cornelia Kemper-Herlet / Elztal 52 TEL 7039 ~~Kneipenbesitzerin~~. XXX

23. FEB. 2001

Seit gut 10 Tagen nehme ich Johanniskraut, um die Nerven zu stärken. Also mit Nerven wie Drahtseile nach Frankfurt, wo M W-N heute 50zig wird und eine große Feier bei einem Italiener in der Freßgaß angesagt ist. XXX gestern zuviel Werbefaxen erhalt. Schleiche schon den ganzen Tag durch das Haus, als könne ich mich bei schnellen Bewegungen verletzen. Von daher, würde ich lieber im Hotel sein, als Geburtstag zu feiern. XXX

013812

2001 013813

UNIVERSITÄTSBIBLIOTHEK
GIESSEN

23. FEB. 2001 / Jahrestage ausrechnen!

1358 1602 1842 2238 1079
1405 894 1270 1106
1603 896 1855 1062 1148
1645 918 1094
1637 = 970 X 886 1190
1639 1012 923 1227
1671 1039 945 1219
1678 = 1091 957 1246
1680 1113 899 1218
1732 1145 941 1235
1744 1187 983 1262
1756 1219 1030 =
1344 1185 1067 1321

013814

23. FEB. 2001

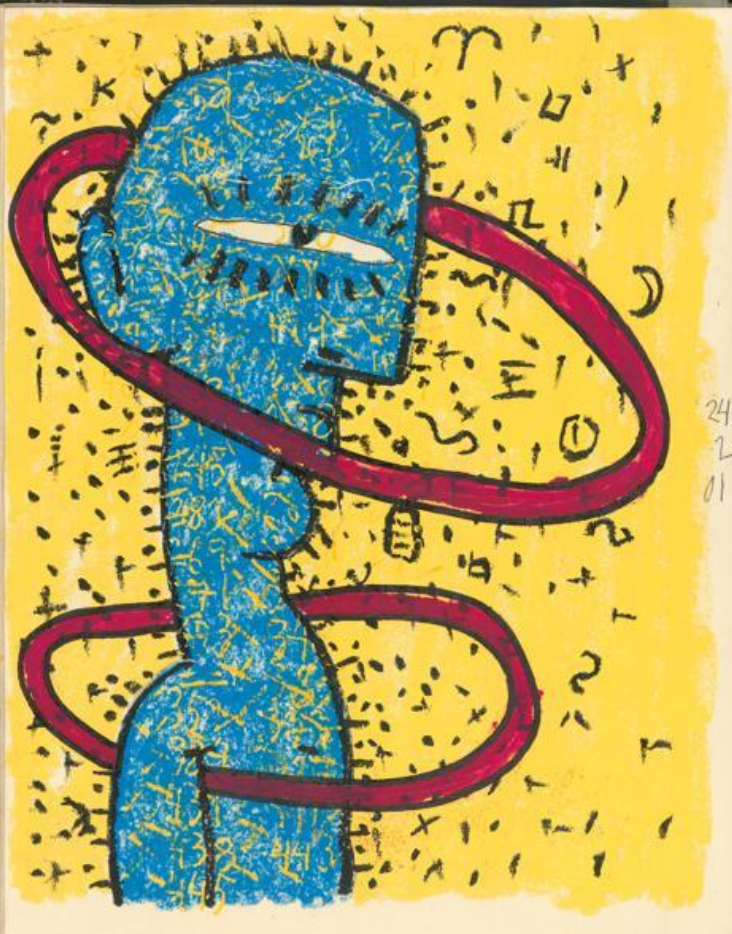
Eine Frau sagte, wenn ich nicht offener würde, täte ich es mir mit dem Sterben einmal sehr schwer. Augenblicklich bekam ich einen Angstschub. Die Sterberei allein ist ja schon eine ziemlich traurige Angelegenheit, aber wenn das noch eine Qual und Last wird, weil ich eventuell zu sehr am Leben festhalte, dann sage ich ~~[illegible]~~ jetzt schon mal vorsorglich: Etwas Schöneres wie den Tod, finde ich überall. Ergebe mich jedoch dem Schicksal ohne zu murren. ☒☒☒

24. FEB. 2001

Frankfurt, Hotel »Goldener Schlüssel«. Früh am Morgen schon Hirndrehen gehabt: Als schmerzhafte Erinnerung würde mir bleiben, daß ich mich an alles erinnern kann. Wenn das so ist, wünsche ich mir Alzheimer. ☒☒☒ Sobald die Ziele fester sind, ist auch weniger Taumel durch den Alltag. ☒☒☒

013815

UNIVERSITÄTSBIBLIOTHEK
GIESSEN



24. 2. 01

013816

25. FEB. 2001

Um 9H15 am Morgen -5°. gefrorene Erde. grelle Sonne ins Atelier-Fenster. Musick: PORTISHEAD »Live in NY«. XXX größenwahn und Bescheidenheit, oder sich richtig / realistisch einschätzen: Wozu das letztere, wenn das andere treibende Kraft ist. XXX ← Ziffern in die Figuren schreiben = Jahrestage / Lebenszeit. XXX Kein Zweifel: ich werde einmal schwer sterben. Angenommen, ich bin - wenn es soweit ist - endlich zu einer Malerei / Kunst gekommen, wie ich sie immer suchte, nach der ich suchte etc., dann ärgere ich mich sehr über meinen endgültigen Abgang. Bin ich aber kurz vor meinem Tod immer noch nirgendwo angelangt, dann ist es mir ebenso schwer mit dem Leben aufzuhören. Vielleicht bin ich bis dahin von Reinkarnation ~~[illegible]~~ oder anderen Vergeistigungen überzeugt, sehe mein Leben als Übergang in eine neue Bewußtseinsebene & mir isses Wurscht, was auf dieser Welt passiert, zu was ich gelebt habe und freue mich über künftiges Suchen und Wurschteln in einem unbekannten Morgenstrom. Hauptsache, die Musik ist gut. XXX 15H 20. Seit zwo Stunden Malerei im Atelier. Keine Schmerzen im Arm ≈ Biertreiben / Bild wie 1 Tod auf der Wandstaffelei. Präzise Auskünfte momentan nicht möglich. Musick: PAIN IN ANY LANGUAGE. Was mich ärgert habe ich entweder vergessen, oder es ist in den Farbkübel gefallen. An anderen Tagen war alles schon mal anders. XXX

013817

UNIVERSITÄTSBIBLIOTHEK
GIESSEN

25. FEB. 2001

Die Wahrheit (insofern es sie gibt), ist der klare Verstand. Der Rest ist Bremsen als Vogel / so tun, als wäre man Wolke. ■■■ Der BLUES ist eine ganz andere Geschichte = wenn jemanden an den Tod eine Wehmut auslösen, dann ist das längst noch kein Blues, weil der Blues mit dem Leben zu tun hat. ■■■ Seit Neuestem habe ich eine ganz andere Todesangst, an die ich bisher noch nicht dachte: Vergessen, daß ich überhaupt sterbe. ■■■ Womöglich ist die Zusammenfassung des Bundesliga-Spieltages nicht so geistig anregend, wie das Simmisen über Handys / Electro-Smog etc, aber auf jeden Fall spannender. Ändern kann man weder beim einen, noch beim anderen wenig. (Dabei

fällt mir gerade ein, daß Frau Mayer von der Burg-Schänke 1998 erfolgreich verhindert hat, daß auf dem Otzberg eine Funkstation (Handy-Sendemast) installiert wurde. ■■■

25. FEB. (FISCH) 2001

Ein Mann, der letztlich vergaß, daß es fliegende Fische gibt (Bierpitzen / Theke / Barhocker, Blicke von oben), mußte sich daran erinnern, daß einer meiner Onkel die letzten Worte sagte: » Will, ich sehe schwarz-weiß karierte Tauben ... « und unwiderruflich verstarb. Von ihm als Tramm-Post: » Im Jenseits gibt es noch ganz andere Sachen, als fliegende Fische. « ■■■ Die Elz heute wieder wie ein springendes, munteres Bäch-

UNIVERSITÄTSBIBLIOTHEK
GIESSEN

kein → und grad, als ob sie höchstpersönlich MIR wäre. ☒☒☒

26. FEB. 2001

Wie gestern als erste CD Musik von ELOY. Ich könnte mir nun sagen, daß ich nichts dafür kann. Dabei geht es um Vertrautes = Sound, den ich zu genüge kenne und der mich auf eine hinter-

hältige Art & Weise berührt: Sentimental in die 70iger versetzt, als ich noch im WW lebte und an bessere Zeiten glaubte – mein Heute aber nicht mit dem Damals vertauschen möchte. ☒☒☒

So weit ich retour denken kann, wurde mir immer eingeimpft, daß man nicht zuviel grübeln / überlegen / denken soll: Würde den Verstand

durcheinander machen. Niemand sagte mir, wie nicht denken geht, und was nun ein durcheinanderer Verstand ist, erklärte mir ebenfalls keiner. Möglich, daß man mir auf diese Art sagen wollte, daß Denken Angst macht. ☒ ☒☒

27. FEB. 2001

Im grantler-Radio, bedauert man heute, daß man immer mehr Karneval = »ich sage bewußt: Karneval und nicht Fasching« – in allen möglichen Dörfern feiert, wo die Fastnacht überhaupt keine Tradition hat. Dazu sage ich nur: Ein Kulturprogramm, das keine Fußball-Ergebnisse aufsagt und ständig wegen Fassenacht meckert,

UNIVERSITÄTSBIBLIOTHEK
GIESSEN

hast eine andere Art Jerken in seiner Redaktion, aber trotzdem Recht. Täglich das Brett vor dem Kopf auswechseln. XXX Schmalhans sagte, er würde demnächst eine Psychologin aufsuchen, um ihr Flöhe ins Ohr zu setzen. XXX Auf der Geburtstagsfeier in Ffm, wurde mir von zwei

Menschen gesagt, daß es gut wäre, wenn es noch Menschen wie mich gäbe, die ihrer Sache konsequent nachgingen. Ja gottverdammt, ich habe schon immer Leute nicht gemocht, die sich die Verirrungen der Künstler reinziehen, als wären sie selbst dran beteiligt = mit der Gewissheit, selber nicht im Leben irre zu werden. XXX Im Hirn den sentimentalen Unsinn längst vergangener Jahre. Heute bin ich zu alt dafür. XXX Musicke = RAÏ = erstens weil sich in einer

Stunde der Fassenachts-Zug vor dem Fenster aufbraust / zweitens, weil mir nach psychodelischem gelüste (75 Minuten ELOY) die Birne brummt / drittens: Vom Raï stürzt man nicht so tief, weil man aus dem Himmel nicht rausfällt. Wenn doch, weiche Landung im Sand der Sahara. XXX Belanglosigkeiten wollen auch formuliert sein - anstatt sie nicht zu notieren. XX

UNIVERSITÄTSBIBLIOTHEK
GIESSEN

27. FEB. 2001

Am Abgrund einer Untiefe, ~~stand~~ ein Mann im blauen Kittel und graulte seinen Hund am Hals. Bis sich diesem die Nackenhaare so sehr sträubten, wie es dem Mann in all den Jahren zuvor mit seiner Frau nie passiert ist. Heirats-Antrag bellen. XXX

28. FEB. 2001

zur Abwechslung wieder einmal Schwerstdepro. Weshalb weiß ich nicht - vielleicht, weil heute morgen die AKM-Vernissage ist; oder weil mir eine Wehmut ins Hirn gröngelte, von der ich bloß weiß, daß sie Frauen haben dürfen = die unverstandene Künstlerin, die vom Mann Stütze in jeder Beziehung erwartet - und wenn nicht, ist der Mann der Doofe und die Frau gibt einen gedichtsband heraus. XXX »Von der Seele schreiben«, ist für mich bloß dann akzeptabel, wenn ich im entferntesten Kunst dazu sagen kann. Ansonsten: Haltloses gequatsche. XXX Musick: ARCHIE SHEPP, Aufnahmen von 1960 (?), mit CECIL TAYLOR, dazu noch Bass & Schlagzeug. Die CD kam gestern von E. Meneler zur Inspiration für die Buchumschlag-Entwürfe. Von »schöner« Musik kann mal wieder keine Rede sein. 40 Jahre zu spät, bin ich in den Jazz hinein geboren. XXX

7. MÄRZ 2001

7"50. Oben muß es heißen: »40 Jahre zu spät, habe ich mich in den Jazz hinein geboren.« XXX Wieder einmal zum gedenken »mir fällt nichts mehr ein« = zumindest habe ich das gefühl, daß alles was ich mache, noch dämlicher

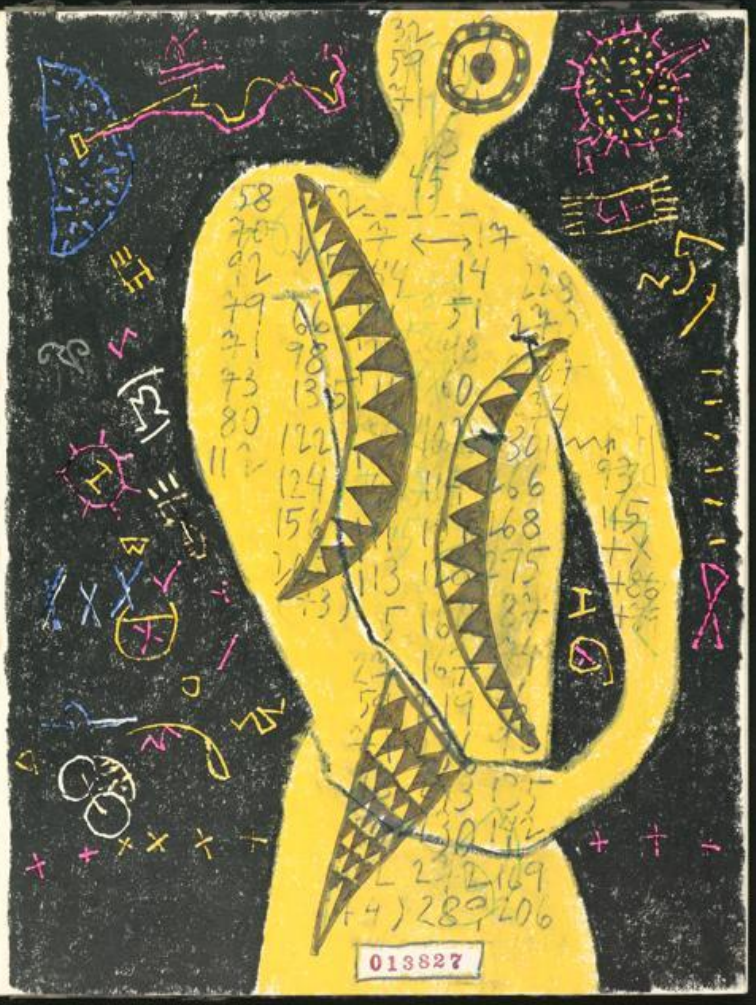
013825

UNIVERSITÄTSBIBLIOTHEK
GIESSEN

ist als früher, und ich mag meinen gedanken erst gar nicht konsequent folgen – jedenfalls ist mir wieder sehr klar: die einzige quelle / inspiration, ist die traumwelt. XXX

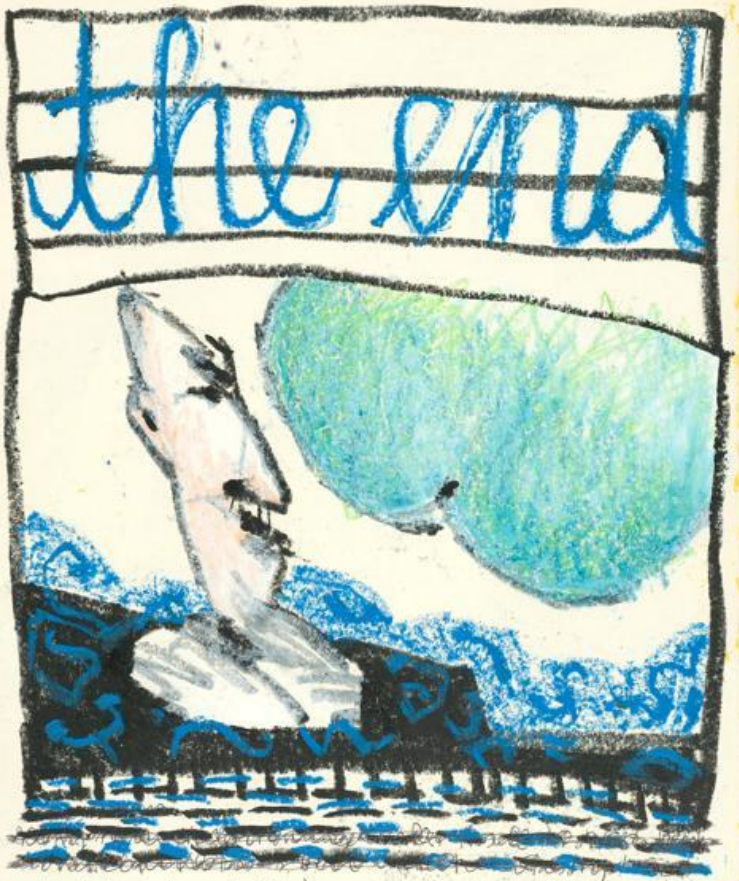
7.
3.
2001

013826



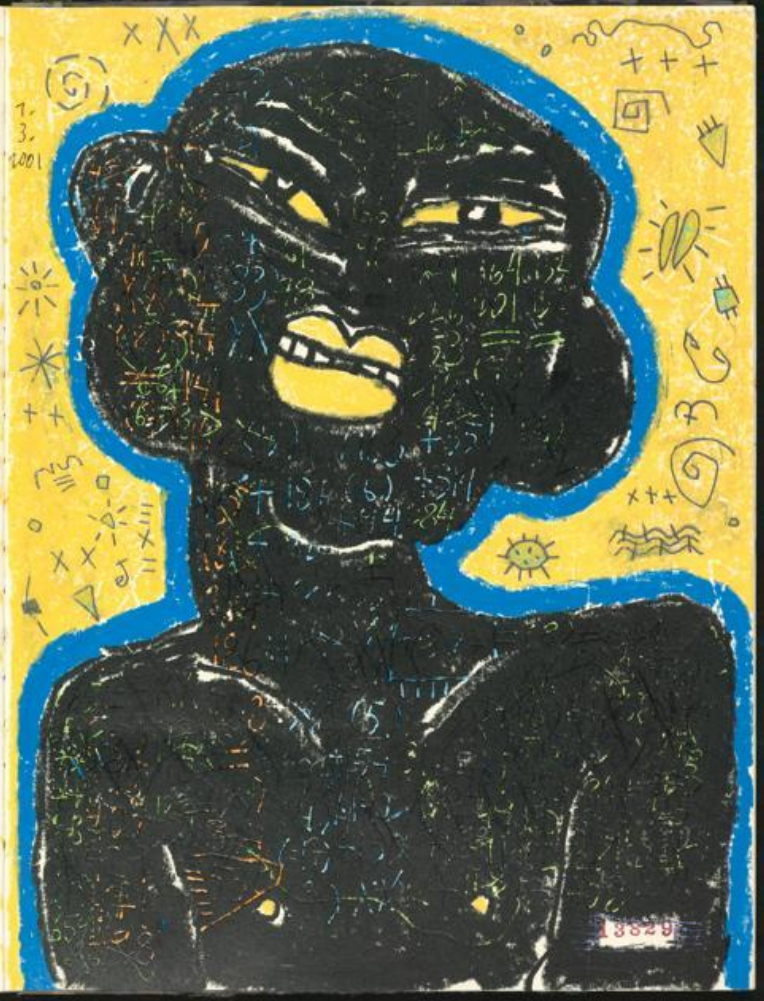
013827

UNIVERSITÄTSBIBLIOTHEK
GIESSEN



Anstatt »Neue Weltordnung« = Der Anfang der Welt
lebt Umwelt - Katastrophen - 7. März 2001 / WI / Pit

013828



013829

UNIVERSITÄTSBIBLIOTHEK
GIESSEN

2. März 2001

Als die »Camper-Klause« noch »Pension Elztal« hieß, im April 1985 (?) und darauf im Mai Hochwasser war und die Bettwäsche nicht von der Leine genommen werden konnte.

ZEIT 2. Mz 2001

In einer etwas älteren ~~Zeit~~ von vor paar Wochen, einen Artikel gelesen, wie man es anstellt von seiner Kunst zu leben = an zwei Beispielen, wovon ich die Bilder des Ateliers Franziskus Wendels kenne und mir seinerzeit nicht verkneifen konnte, sie als eingängige Kunstkunst für ein bestimmtes Publikum abzutun. Muß zugeben, daß ich vom Altersfrust nicht in den eigenen Arsch gebissen werde. Und solange ich meine eigenen Kunstgedanken nicht tatsächlich erklären / darlegen kann, sollte ich mit Urteilen über andere hinter meinem Mäuseberg bleiben. XX X Mein Mitteilungs-Bedürfnis per Brief hat sehr nachgelassen: zu sehr über die Jahre das immer wieder ähnliche gequassel, was mir heute erscheint, als hätte ich mir damit die Zeit gestohlen. XXX Wieder den Gedanken gehabt, daß das Leben ein einziges »gegen den Schmerz anrennen« ist. Und dazwischen mal blöde vor sich hinlachen. XX X

UNIVERSITÄTSBIBLIOTHEK GIESSEN

WI / Pit
3. III - 2001
3H 40
Vision of
Schwarze
Bäckerin

013832

3. Mz. 2001

Das Schöne an der Großstadt ist, daß man am Morgen vor die Haustüre treten kann, um auf der anderen Straßenseite Brötchen kaufen zu können und ~~spätes~~ bald in einem Rudel Großstadt-Damen steht. Theke zum Anlehnen. XXX » Die Fünfe gerade sein lassen «, - gestern auf dem Spaziergang zu M. Miller, als ich die Sache mit der »Ahnengalerie« besprach: Heißt nicht, daß ich verlogen bin / zu faul, um die Arbeit richtig zu machen etc, sondern, daß man seine Selbstzweifel / Grübeleien oder Pingeligkeiten ab irgend einem Punkt beiseite schieben muß, um zu einem Ende zu kommen. Spätestens zum Zeitpunkt der Termin-Abgabe. XX X Musick: STONE TEMPLE PILOTS »Core«. Zunehmend habe ich am Morgen Konzentrations-Schwierigkeiten und kriege Rock und Gedanken nicht mehr gleichzeitig in den großen Eimer. Eventuell ein Frühbier trinken. Bier paßt besser zum Rock, als Nachdenken. XXX Immer wieder mal ertappe ich mich bei Gesprächen, die gesellschaftliche Zusammenhänge streifen, daß mein Reden von Frust und Ohnmacht bestimmt wird: Wieso ist dieses so und jenes nicht so und ich kriege einen Widerwillen gegen Menschen, die nicht nachdenken wollen und somit den Dämlichkeiten des Alltags Vorschub leisten. Einigermaßen Zynismus im Hirn, weil ich weder Lösungen noch Erklärungen finde. Käse-Brötchen verschenken. Container für das Volk. Kunst bleibt Alleingang. XXX Niemand ist damit geholfen ↑ (z.B.) ich, weiß, wo es (wenn)

013833

UNIVERSITÄTSBIBLIOTHEK
GIESSEN

langgeht : Solange das Wissen nicht in noch - vollziehbare Bahnen gelenkt wird. (Der Mensch, der als Individuum zu Erkenntnissen kommen kann: macht allgemein betrachtet nur dann einen Sinn, wenn er seine Erkenntnisse weitergibt.) Und schon haben wir den Salat : Wie bringt man das in eine verständliche Form? Anpassungs - Schwierigkeiten, weil ich mich weigere, pädagogische Arbeit machen zu müssen, bevor ich eventuell verstanden werde. Lieber : Ohne Unterbrechungswert weitermachen und das Gefühl haben, auf dem richtigen Weg zu sein. XX X Noch einem Arbeiter einmal klar, daß es im grunde keinen richtigen Weg gibt, sondern nur einen eigenen, speziellen Weg, der herauszufinden und zu gehen schon schwer genug ist. Das Arbeiter - Zauber - wort ist » Sachzwänge « : Wenn er nicht mehr weiter weiß, wenn das Andere unbequem wird : Sach- zwänge. Und abends » Big Brother «, um zu wissen, was sonst noch im Normalo-leben vor sich geht. X XX

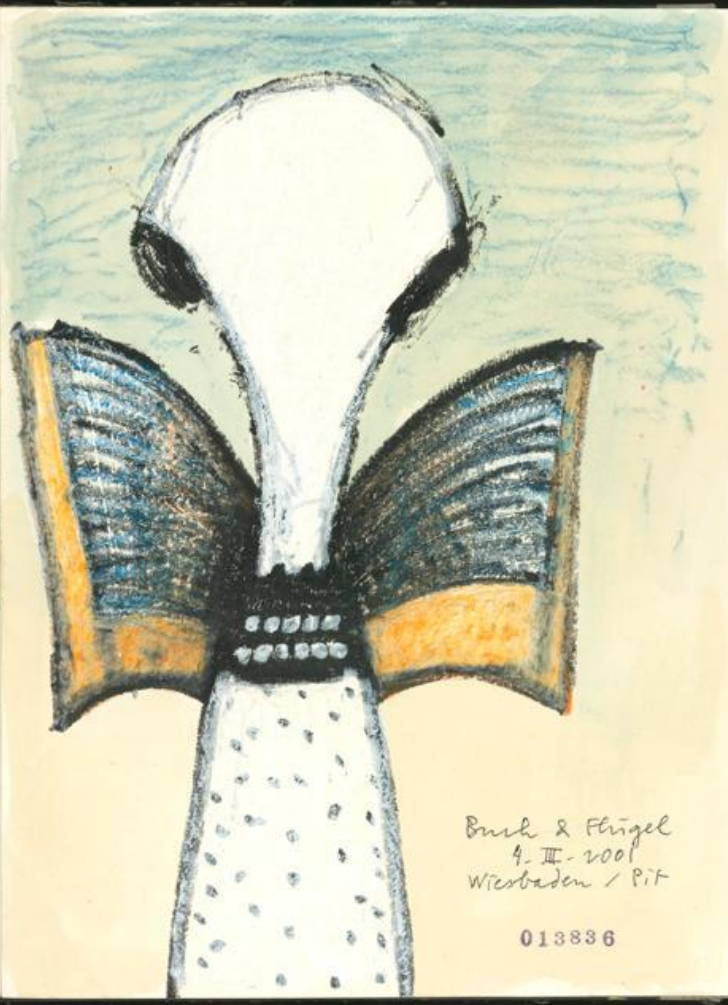
Bildnis des Künstlers als junger Hirt (blau)

7/11/01

4 - MÄRZ 2001

Jeden Abend ging der König nach Dienstschluß in den Pub und trank - Zeitmangel - mehrere Guiness gleichzeitig. Wieder zuhause bekam er Schluckauf und Frau Königin konnte sehen, wie ihm die Krone auf dem Kopf hüpfte. XXX Musick : SOUNDGARDEN = melancholischer gitarren - Rock, gut für dunkle Stunden, wenn von draußen die Sonne ins Fenster scheint. Bier in Reichweite und auf irgend etwas hoffen können - und sei es bloß Erinnerungen an gitarren - Rock. XXX (9 H 15)

UNIVERSITÄTSBIBLIOTHEK
GIESSEN



Buch & Flügel
4. III. 2001
Wiesbaden / Pit

013836

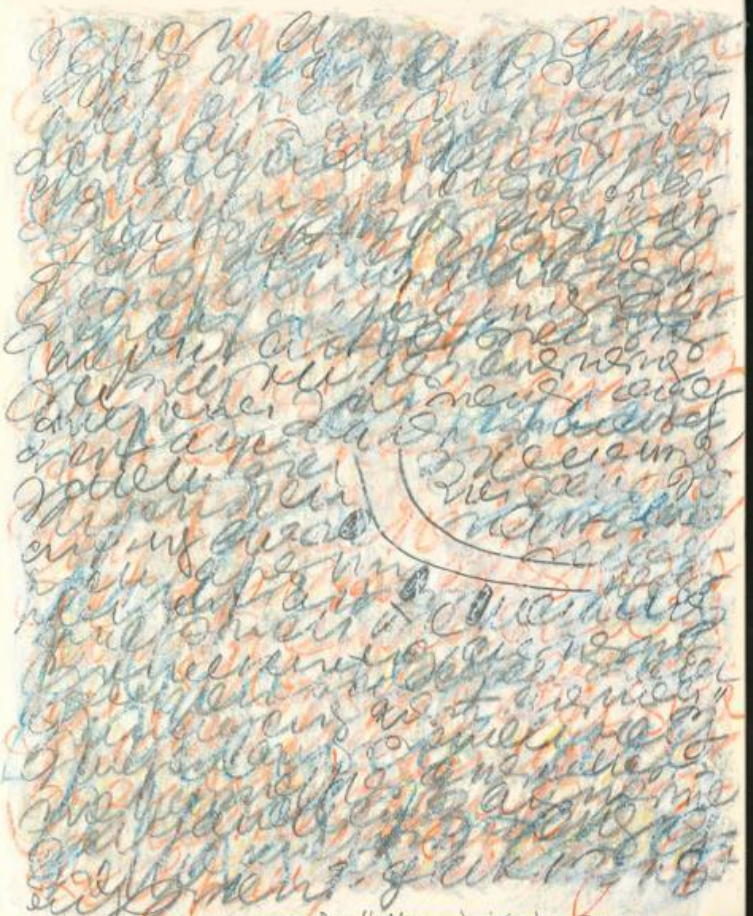
Im STERN ein Peter Maffay - 4. Mï. 2001
Interview, wozu ich nichts sage, weil ich ziemlich
anderer Ansicht bin und in Lebensdeutungen stecke
ich in einer anderen Trick-Kiste und von Deutungen,
was Musik → Publikum → Erfolg betrifft, bin ich
ganz anderer Ansicht und zudem hat sich meine Mutter
nicht in den Kopp geschossen und ich habe nicht ihre
flehenden Augen gesehen, die in meinem Leben mehr
teilhaben wollten, was aber nicht ging, denn » ich
fürchte, ich bin mehr ein Vatersohn « = vermutlich
hat PM entsprechende Literatur gelesen, die ihm diesen
Satz plappern lassen. Also nichts, wozu ich etwas
sagen mag - Bloß: Maffay kippt von der Bühne
und stürzt in die Sonne Mallorcas. Und dort ist er

013837

UNIVERSITÄTSBIBLIOTHEK
GIESSEN

Boxer - irgendwie - und hat seine Tiere für die er sorgen muß, weil man (wenn man innendig schon immer Rocker gewesen ist) für seine Verantwortungen verantwortlich sein muß und deshalb womöglich eine junge Frau (26) hat, die mit den fünf Hunden (oder sind es Steppenwölfe?) spazieren gehen kann. XXX DISZIPLINIERE DICH SCHÖN UND BLEIBE BRAV UND TUE VERANTWORTUNG. Bei genügend Übung = Kinder großziehen. XXX Die Crux ist: Man ist zwar auf der Erde und im Leben und guckt trotzdem nur von außen auf die Welt. XXX Vom Nachdenken kann naturgemäß etwas eintreten, was man »der Kopp platzt« nennt. Reine Übungssache. Wenn der Knoten im Hirn zu dick wird und nicht mehr zu lösen geht, beiseite denken oder so tun, als wäre man nicht mehr im Leben. XXX Zunehmend fällt es mir schwer, gedanken anderer zu folgen, die nicht mit meiner Vorstellung von »machbarem Leben« zu tun haben. Womöglich bin ich zu sehr in meine Vergangenheit / Arbeiterwelt verroben, um mich derart lösen zu können, daß ich wirklich frei dazu sagen kann. Bestenfalls denke ich: Wenn es den anderen glücklich macht und er mir dabei nicht in die Quere kommt. Und kriege einen Affen, wenn man mir mit Dingen kommt, die nicht bereisbar sind. (Der Freak, der es nicht schafft ~~[illegible]~~ eine breitere Anerkennung zu finden, bleibt Freak = hat sich nicht weiter entwickelt. So gesehen, kann er immer so tun, als müsse man nichts beweisen.) XXX 4. März 2001

013838



4.3.2001 Das Halbmond ist der Fresen.

013839

UNIVERSITÄTSBIBLIOTHEK
GIESSEN

Mode machen:
Bisher Mückenschiß
fliegt als Muster auf
den Kittel. 4.
3.
2001

013840

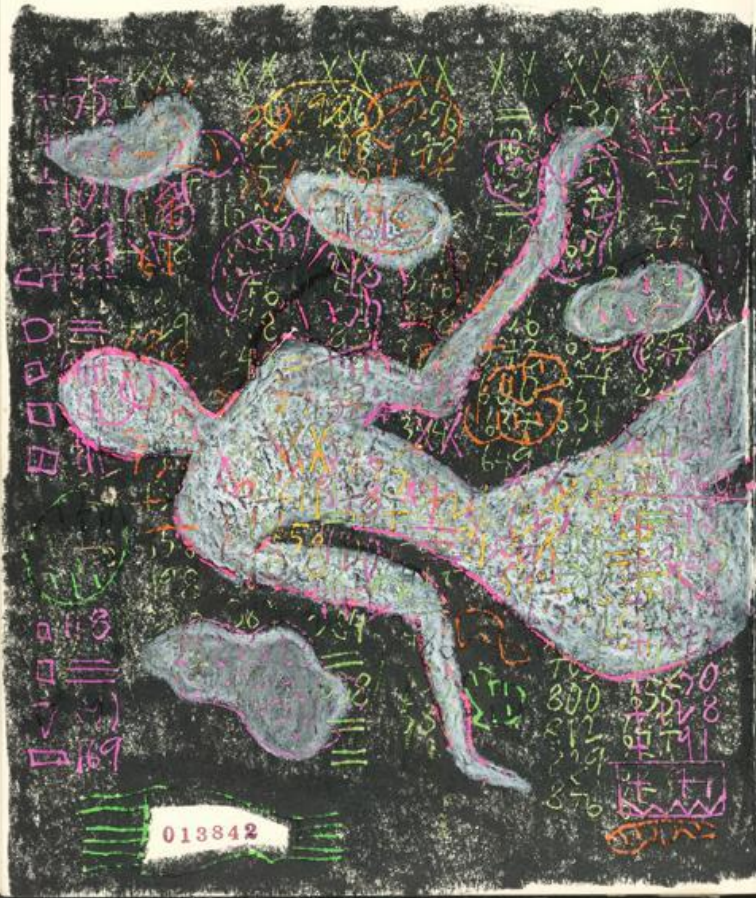
4. März 2001

Schmalhans sagte, eine Mann hätte ihm von einer vergangenen Liebe erzählt, eine Frau hätte ihm Bücher geschenkt, Bücher mit merkwürdigen Titeln und der Mann hätte sich sein Teil gedacht und eine Angst bekommen, daß die Frau ihn bald verlassen würde und es ihm nicht sagen konnte und deshalb die Bücher mit den merkwürdigen Titeln zu Hilfe nahm. Der Mann hätte ihm, Schmalhans, erzählt, je mehr sich seine Frau von ihm entfernte, desto mehr Bücher hätte sie ihm geschenkt, doch er hätte sie nicht lesen wollen, er hätte sich geweigert, in Büchern, die ihn nicht interessierten, etwas über die Gesetzheit seiner Vermutung zu erfahren und er hätte darauf gewartet, daß ihm die Frau irgend etwas erklärt, oder ihm die so genannte Wahrheit sagt, oder weniger in sich zurück gezogen die Karten auf den Tisch legt, aber die Frau hätte geschwiegen und er hätte seine Ahnungen gehabt und nicht nachfragen können und nach einer Zeit hätte ihn die Frau verlassen. Schmalhans sagte, der Mann hätte ihm erzählt, erst da hätte er sich getraut die Bücher zu lesen, die ihm seine Frau schenkte und er hätte sie allesamt gelesen und nichts dabei entdeckt, was Rückschlüsse auf ~~das~~ das Verhalten seiner Frau zuließe. Alle Bücher wären sehr leicht gewesen und schön zu lesen, die reine Unterhaltung und ein großes Vergnügen, hätte ihm, Schmalhans, der Mann erzählt und dann Bier bestellt und in sein Bier sinniert, was das nun wieder zu bedeuten hätte, viel würde uns die Literatur nicht helfen, jedenfalls nicht, wenn man von seiner Frau verlassen wird. XXX

013841

UNIVERSITÄTSBIBLIOTHEK
GIESSEN

4. März 2001 Die Erinnerung spiegelt das Empfinden. (Wann aber ist alles angefangen?) XXX



Im Fallschirm-Radio wurde 5. März 2001
vermeldet, daß eine Frau beim Sprung aus dem

UNIVERSITÄTSBIBLIOTHEK
GIESSEN

Wolken gleichzeitig von großem Reisefieber und Heimweh geplagt wurde. ■■■ Ein Mann, der ~~[illegible]~~ bei Hochwasser in einem Nachen zur Gastwirtschaft ruderte, stellte die Paddel neben sich an den Tresen. Als ihn das Bier gesprächig machte, teilte er mit, daß er an Tollwut litt und von daher oft stundenlang im Kreis rudern würde. Was man den Paddeln ~~[illegible]~~ nicht ansah. ■■■

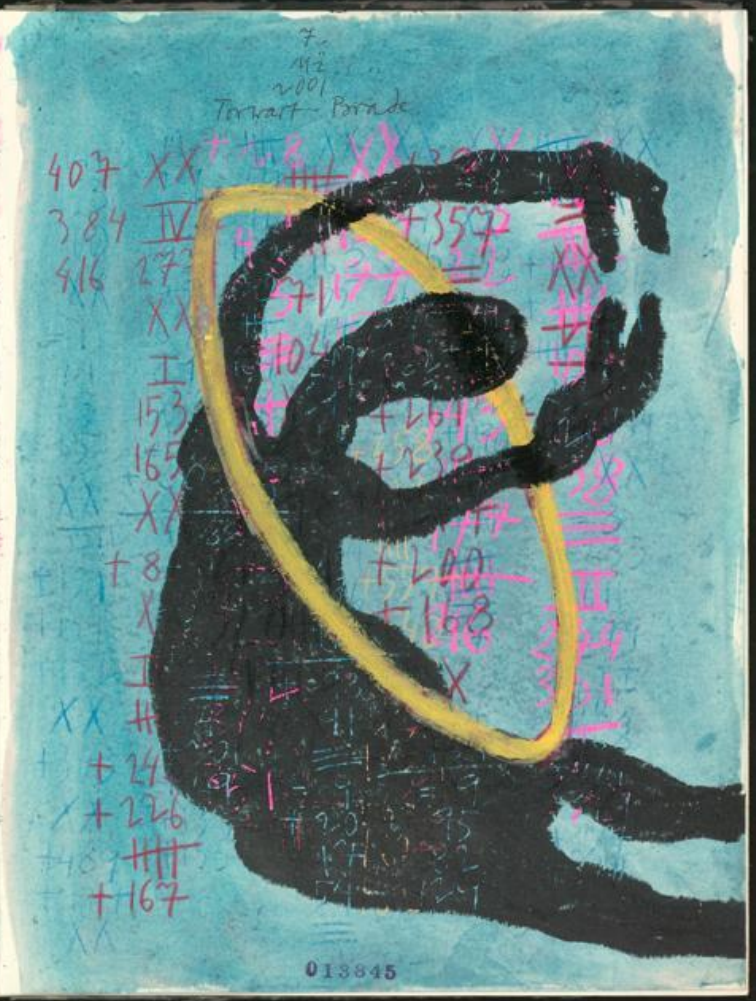
6. Mz. 2001

Vor gut einem Monat kam ein Brief, zu dem ich sage: Nach kleinen Zugaben / Coda-Coda, nun endgültig Vorhang fällt. ■■■

7. Mz. 2001

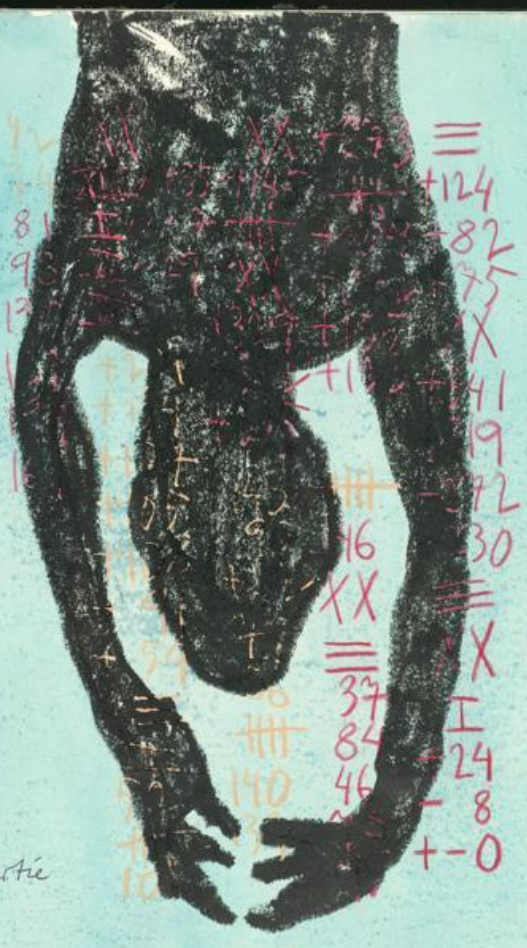
Zwischen den Gedanken, das Atmen nicht vergessen. ■■■ 20h30. Musik: HAWKWIND: Tagsüber wie in einem dunklen Vorhimmel gemalt = keine Weltneuheiten entdeckt. Arm schmerzt. ■■■ Neulich habe ich in der Gastwirtschaft erzählt, ich müsse mir jeden Tag etwas einfallen lassen, weil ich sonst das Gefühl hätte, keine Einfälle zu haben. Staunen am Tresen. Mir wuchs Bierschaum in den Bart: ohne mein Zutun hob sich der Schaum, stand wie ein zu lang, zu weiß und zu dünn geratener Feldwebel, kreiselte wie man es aus der Hausfrauen-Werbung kennt = wenn Scheuermittel durch Bad & Küche wirbeln, und klebte wie gesagt an meinem Bart. Sah irgendwie doof aus. Weihnachten längst vorbei und ich stehe wie Nikolaus am Tresen. Ich sagte, mein heutiger Einfall sei,

013844



013845

UNIVERSITÄTSBIBLIOTHEK
GIESSEN



7. III. 2001

Hängepartie

daß ich mir mit Christbaumschmuck den Bart abwischen würde. Damit war alles gesagt. Und wie ein Pfadfinder, der jeden Tag eine gute Tat ~~[illegible]~~ vollbringt, hatte ich meinen täglichen Einfall. gelernt ist gelernt. ~~[illegible]~~ ☒☒☒

8. Mz. 2001

Im Bett liegend schon meinen täglichen Hirndreh gehabt: Wenn ich als Maler endlich zu mir selbst gefunden habe, so heißt das erstmal bloß, daß ich an einer Sache arbeiten kann, die hauptsächlich nur mit mir zu tun hat. Das sagt aber nichts über die Qualität der Arbeit und erst recht nicht, ob ich von diesen Arbeiten leben kann = ob sie angenommen oder abgelehnt werden. Was also bedeutet: Zu mir selbst finden? Ich denke mir, so besessen von seiner Sache zu sein, daß man das restliche Leben darauf focusiert = alles wird dieser Sache untergeordnet. Bloß Frauen stehen naturgemäß nicht hintenan, sondern sind nach wie vor die Quelle. ☒☒☒ Wieder falsch gedacht: Nicht die Frauen stehen naturgemäß nicht hintenan, sondern die Sache, die ich gerne mit ihnen mache. Ansonsten taumele ich einigermaßen mit einem Solo-Bewußtsein durch das Leben. ☒☒☒

9. Mz 2001

Seit ein paar Tagen, treibt sich nachts ein Viehzeug in der Küche rum, das in die Obstschale springt und Äpfel & Birnen anfrißt. Allgemeine Vermutung: ein Siebenschläfer, oder Garten-

UNIVERSITÄTSBIBLIOTHEK
GIESSEN

schläfer – jedenfalls keine Ratte, denn diese würde nicht an das Obst gehen. gestern abend habe ich eine Lebendfalle aufgestellt, um das Biest zu fangen und dann im Bach zu versenken = habe ich zumindest gesagt. Dabei weiß ich genau, daß ich dann keinen ruhigen Schlaf hätte: Einen Siebenschläfer ertränken, also bei vollem Bewußtsein einem Tier das Leben nehmen, ist kein Kino, in dem die bösen Feinde reihenweise umgenietet werden. Ich fürchte, daß ich selbst eine Ratte nicht ertränken könnte. Dabei erzähle ich gerne, wie mein Vater seinerzeit in Remagen eine Ratte mit Benzin übergoß und anzündete und vorerst Ruhe vor dem Viehzeug hatte = in einer Nacht lagen 40 vergiftete Ratten im Schuppen, in dem er LKW-Reifen, Diesel und Werkzeug hatte. Hinter dem Schuppen war eine Hühnerfarm.

9.
3.
2001

013848

9.
III.
2001

Tagesprogramm = Zuerst das Eine und dann das Andere. Vorher aber überhaupt nix. ☒☒☒ gefühlt wie Urlaub vom Leben. Dub-Versionen auf CD. ☒ ☒☒ Vom Atelier-Fenster aus, habe ich das Mosel-~~[illegible]~~ Gerti beobachtet, wie es ihrem Hund kleine Tonklümpchen aus dem Fell kämmte. Ich sagte, um mit ihr ins Reden zu kommen, daß ich so etwas auch schon einmal getan hätte – bloß anders rum: Ich hätte einen kleinen Hund gehabt und der sei in eine Tonwanne gefallen und ich hätte ihn mit

013849

UNIVERSITÄTSBIBLIOTHEK
GIESSEN

9 ↝ MÄRZ 2001

einem gartenzwergen herumkämmen müssen. Das Mosel-gerti kam prompt ans Fenster und ich zeigte ihm oben die Fotografie = Mai 2000 / MAK und tat, als würde ich den Bruch einziehen. Die Wahrheit ist: Ich hatte einen Kasten Bier unter meinem Mantel verborgen und ~~suchte~~ suchte nach einem Flaschenöffner. Der Hund murrte und zog an der Leine. Das gerti sagte, spazier-technisch müsse sie nun mit ihrem Hund weiter. Mir war schon öfter so: junge Frauen, die sich von ihrem Hund von einem Herrn wegziehen lassen, sind entweder Vegetarierinnen, halten nix von einem Kasten Bier unter einem Malermantel, oder kriegen keinen ~~anderen~~ Hund. XXX Kopfkino an der Theke: »LACHS würd schneller gar als er schwimmen kann.« XXX

11. MÄRZ 2001

Die Novelle »Tod in Weimar« mit Lithografien von J. Grützke durchgeblättert: Entgegen aller Vernunft, wieder das schwere Gefühl von Unvermögen gehabt. Ich müßte mich selbst einmal so beraten / aufmuntern können, wie ich es bei anderen kann. Mir gefällt zu vieles an Kunst und ich wünschte mir, daß ich für mich eine festere Linie, ein eingeschränkteres Selbvermögen, oder mehr Ich-Bezogenheit hätte: Ich lasse bloß das gelten, was irgendwie mit meiner Richtung zu tun hat. Stattdessen bin ich von Arbeiten anderer dermaßen beeindruckt, daß ich meine Überlegungen in Frage stelle, als hätte ich selbst kein Leben, eigene Ansichten und nicht die Möglichkeit des Andersseins entdeckt. XXX Wieder in einem solchen Tief, daß ich alles was ich selber schaffe, als bestenfalls mittelmäßige Kleinigkeit betrachte. Und sowieso: Alles was mir schnell und sicher von

11. März 2001

UNIVERSITÄTSBIBLIOTHEK
GIESSEN

77.
11.
2001

der Hand geht, hat keinen Tang und hat nichts mit Können, sondern mit Einfachkeit zu tun. XXX Ab wann beginnt Selbstmitleid? X XX Die Sache mit meinem rechten Arm geht mir nicht als wirkliche Krankheit in den Kopf: Beim gedanken, daß eine Sehnenscheid-Entzündung

eine so schlimme Sache sein soll, daß sie wirklich behindert, kriege ich überreizte Hirnwindungen, was das Denken verzerrt und wogegen keine Salbe hilft - was ich aber besser begreifen und vor mir selbst zulassen kann. XXX Zwei Drittel-Seiten als wildes gekritzel vorgestern in der Imbiß-theke gemalt. Heute morgen habe ich ent-

UNIVERSITÄTSBIBLIOTHEK
GIESSEN

ALS HERR ARSCH EINMAL SO VIEL ASS, DASS IHM BALD SCHON DER HEILIGEN=SCHEIN ZU PLATZEN DROHTE. ER SELBST NAHM KAUM AN GEWICHT ZU.
11. MÄ 2001

denkt, daß der Wirt mir Eis-Werbung ins Buch legte. Wird immer toller = Nachschub-Material als Inspiration, bringe ich schon aus der Kneipe mit nach Hause. XXX

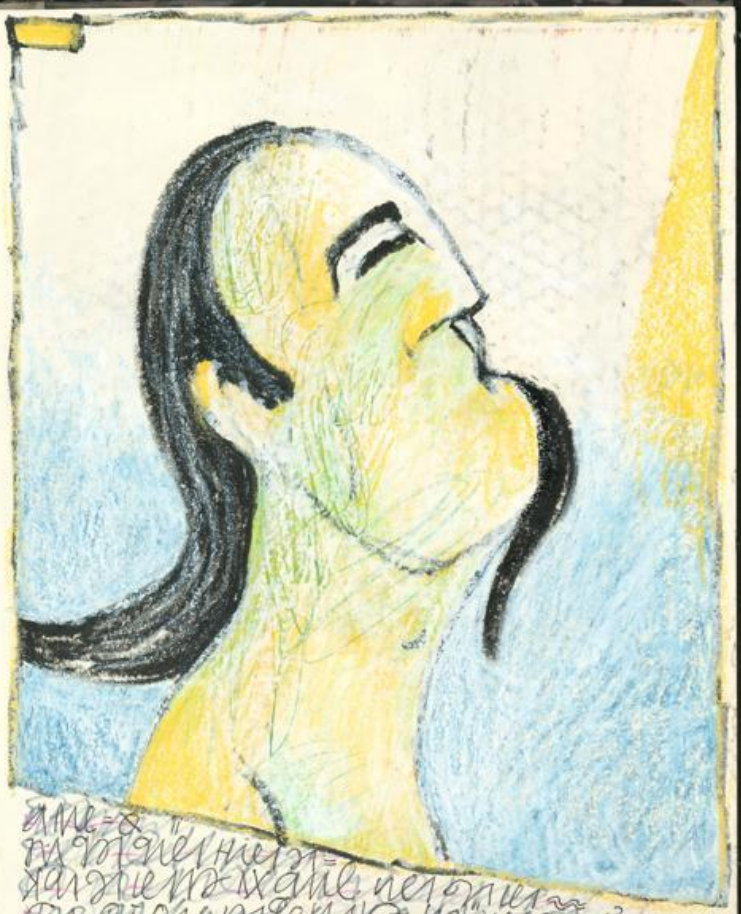
13. MÄ. 2001

6H45. gleich nach Mainz, wegen meinem Arm zum Arzt. Ich war schon wegen anderem Unglück unglücklicher. Tatsache aber ist, daß mir Angst & Bange wird, sobald ich daran denke, meinen Arm nicht so gebrauchen zu können, wie es für dieses Haus notwendig ist. XXX Händrek / Räderwerke / Maschinenstanzen / Blechvorrat / Kaltwalze / bleiernes Luftschloß. XXX

UNIVERSITÄTSBIBLIOTHEK
GIESSEN

13. März 2001

013856



13.3.2001

013857

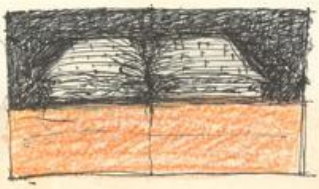
UNIVERSITÄTSBIBLIOTHEK
GIESSEN

Löhrig geworden und vor Mond & Sterne erschrocken ...

013858

13. März 2001

Verstockt wie ich bin, habe ich keinen richtigen Plan für das Weiterleben. Als Schwarz / Weiß - Maler, von den unterschiedlichsten Schattierungen / Buntheiten sehr verunsichert. Da ich mir selbst nicht genüge (» Unzufrieden mit mir selbst « ~~[illegible]~~) finde ich keine Ruhe & Entspannung und zum anderen bin ich zu alt geworden, um eine » süße Last « zu sein. XXX ~~[illegible]~~ Leicht ist mir nie. Aber manchmal ist mir nicht schwer. XX Notizen vom Juni 2000 / MAK: » Der Mensch ist ein Schiff. « Vermutlich von Stefan Soltek gesagt, beim Joure Fire seinerzeit. Hohen Seegang gehabt und zusätzlich Wellen gemacht. Falls der Mensch ein Schiff ist: Wer rudert? XXX Heute in Mainz wieder Stadtgefühle gehabt. In einem Steh-Café gefrühstückt und trübsinnig durch die Fußgänger-Passagen gebummelt. Die Vorstellung, Geld zu haben und die Stadt als Inspiration benutzen. Untertauchen. Frei von mir selbst werden. Was geschah, das noch nicht da war? XXX größenwahn: Ich stelle mir vor, die komplette Welt zu übermalen. XXX



20"40

013859

UNIVERSITÄTSBIBLIOTHEK
GIESSEN

14. MÄRZ 2001 Interessanter als die Kunst selbst, ist mir immer noch die Frage: Was bewegt einen Menschen dazu, Künstler sein zu wollen? XXX

74. MÄRZ 2001
Doppelseite für Imbiß & kleines Cafehaus.

013860

013861

UNIVERSITÄTSBIBLIOTHEK
GIESSEN

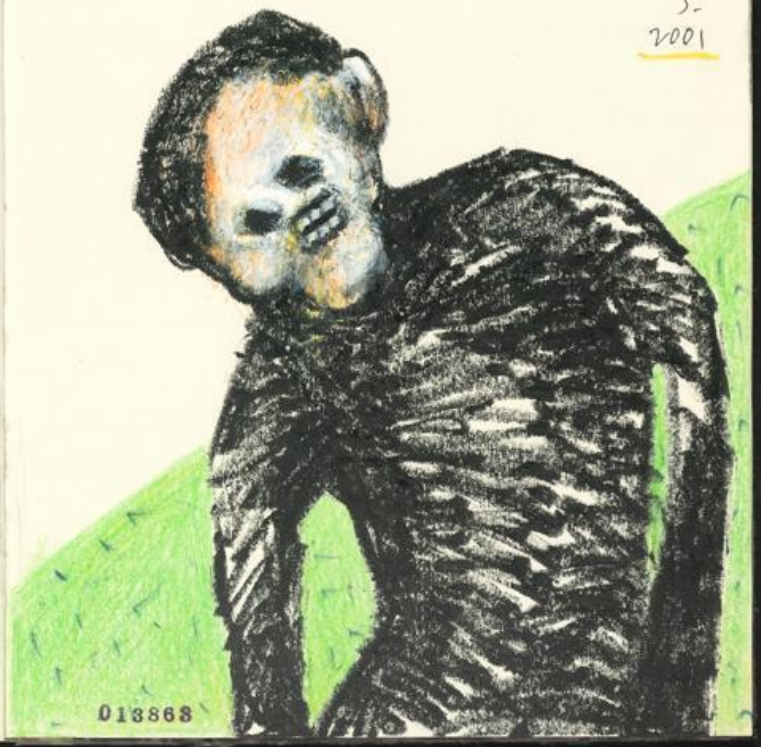
74. März 2001

HENNING BOETIUS : »Tod in Weimar« = »Er (Goethe) hatte Maximiliane von Anfang an begehrt, weil nichts an ihr mütterlich war, nichts Unreinheit, was auf das gleiche Herauskommt, denn sind Mütter nicht Huren, die den Sohn mit dem Vater betrügen um dessen Geldes willen?« — Sowas nenne ich »hochliterarisch & falsch«. Das hat man nun von der Entdeckung der Psychologie : Die Hurenmutter betrügt den Sohn, weil sie mit dem Vater Geld zählt, was allerdings wie Manuela aussieht. Was Frauen betrifft, wird naturgemäß genau andersrum ein Schuh draus : Die Mutter kümmert sich um den Sohn, läßt den Vater links liegen, und der bringt das Geld mit Huren durch. Der nächste Satz geht : »An Mare war alles nur reinster Frühling, Paarungslust ohne den vulgären Zweck der Fortpflanzung.« Dann : »Glück gehabt!«, und deswegen geht oben der Satz von der Hurenmutter nicht auf : Welche Frau hat schon große, reinste Paarungslust, sobald die Bälger den Alltag bestimmen? Der Mann längst ganz anders in die Pflicht genommen : muß nun Vater, Geldverdiener und treuer Ehemann sein — und wenn schon mal Huren = naja, nimmt er sie überhaupt als Frauen wahr, oder macht er einen auf einseitige Paarungslust und trinkt vorher einen »Meine-Frau-versteht-mich-nicht«-Schnaps,

013862

um eventuell schon zu vergessen, was erst nachher kommt? Musicke : BUGGE WESSELTOFT : »What Child is This?« / BERNARD PURDIE : »Motherless Child«. = Meine Kommentare zur Literatur sind womöglich längst nicht so treffend wie der Soundtrack ~~zur~~ zur Notiz.

74.
3.
2001



013863

UNIVERSITÄTSBIBLIOTHEK
GIESSEN

~~15. MÄRZ 2001 / 1H15~~

Seit Stunden Hau-Ruck-Verfahren: Das Buch für die Mai-Ausstellung der IHK, Koblenz, muß in spätestens 2 Wochen fertig sein. Farbe / Tusche & Schmodder. ☒☒☒

Auf Suche nach den Ursprüngen

„Ecce homo" – Neues zu entdecken bei der AKM-Ausstellung im Haus Metternich – Befreit von thematischen Fesseln

Von Stillstand keine Spur: Die Arbeitsgemeinschaft bildender Künstler am Mittelrhein (AKM) setzt auch mit der jüngsten Ausstellung „Ecce homo" ihren Aufbruch zu neuen Ufern beharrlich fort – nicht zuletzt dank einer jüngeren Künstlergeneration, die die Vereinigung für sich entdeckt hat. Das bewahrt die traditionelle Aschermittwoch-Ausstellung vor Erstarrung.

Alles andere als eine „Geschlossene Gesellschaft" – die Skulptur von Jürgen Wazweiler im Bild – bildet die AKM: Sie öffnet sich vielmehr verstärkt jungen Talenten, wie die jüngste Ausstellung beweist. ■ Foto: Thomas Frey

KOBLENZ. Zurück zu den Ursprüngen: In Zeiten, in denen Bowissenschaftler glauben, den Bauplan menschlichen Lebens enträtselt zu haben, stellen sich auch Künstler die Frage nach dem „Woher" und geben ihre eigensinnigen Antworten.

Paul Stein zum Beispiel lädt mit seinem Arrangement „Ahnengalerie" ein zu einer Reise in die Vergangenheit. Umringt von Porträts, ist der Betrachter aufgefordert, sich in seine und die Geschichte seiner Vorfahren zu versenken, und wird konfrontiert mit einer bunt bewegten Schar von Gestalten, deren Silhouette nicht immer auf menschliche Kontur weist. Die Bild-Anordnung im Kreis rückt den Bauplan des menschlichen Genoms zurecht: Es ist nur ein kleiner Sprung vom Tier zum Biedermann im Vatermörder. Das Ensemble teilt mit: Weit sind wir nicht gekommen.

Wie schon im Jahr zuvor hat sich die AKM-Ausstellung „Ecce homo" keine thematischen Fesseln auferlegt. „Ecce homo – Blick auf den Menschen" heißt umfassend das Generalthema, zu dem die Künstler Antworten formen, die der Betrachter zu dechiffrieren hat. Heinz Kassung ist wieder vertreten – gleich mit zwei Großformaten –, Xiaobai Su, der in der Eifel lebende Chinese, präsentiert seine kalligrafischen Bilder, Andreas Bruchhäuser liefert zur traditionellen Aschermittwoch-Ausstellung Porträts. Die Fotografie ist vertreten mit Arbeiten von Heike Stiebel und den jemitischen Impressionen von Margit Mattiews.

Basalt – jene dichte, schwarze Eifel-Materie – schwingt sich auf zu unpeinlicher Leichtigkeit in den Skulpturen von Georg Ahrens (Engel Nr. 33) und verliert vollends jede Erdenschwere in den Arbeiten von Albert Hettinger. Siegt leicht dahin wie ein Papier.

Ernst-Peter Strauch

■ „Ecce homo", AKM-Ausstellung, Haus Metternich, Münzplatz. Zu sehen bis 18. März. Geöffnet: Di.-Fr. 14-17 Uhr; Sa. und So. 11-14 Uhr.

~~16. MÄRZ 2001~~

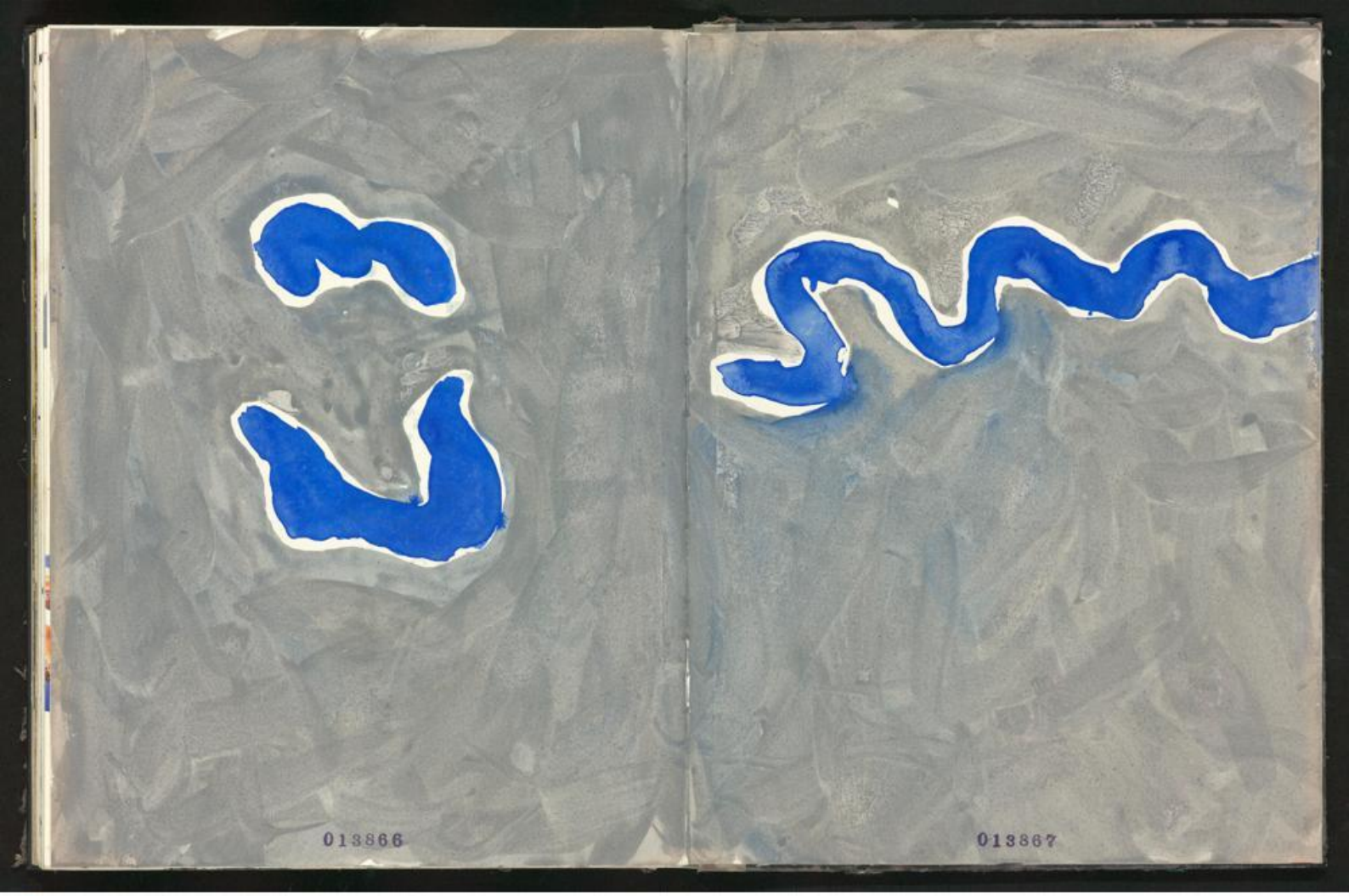
Zu »Ahnengalerie«: Liest sich an, als hätte ich die Hochphilosophen-Leiter aufgestellt und wäre mir inwendig ~~selbstverständlich~~ das Hirn ~~hochgeklettert~~ raufgeklettert.

013864

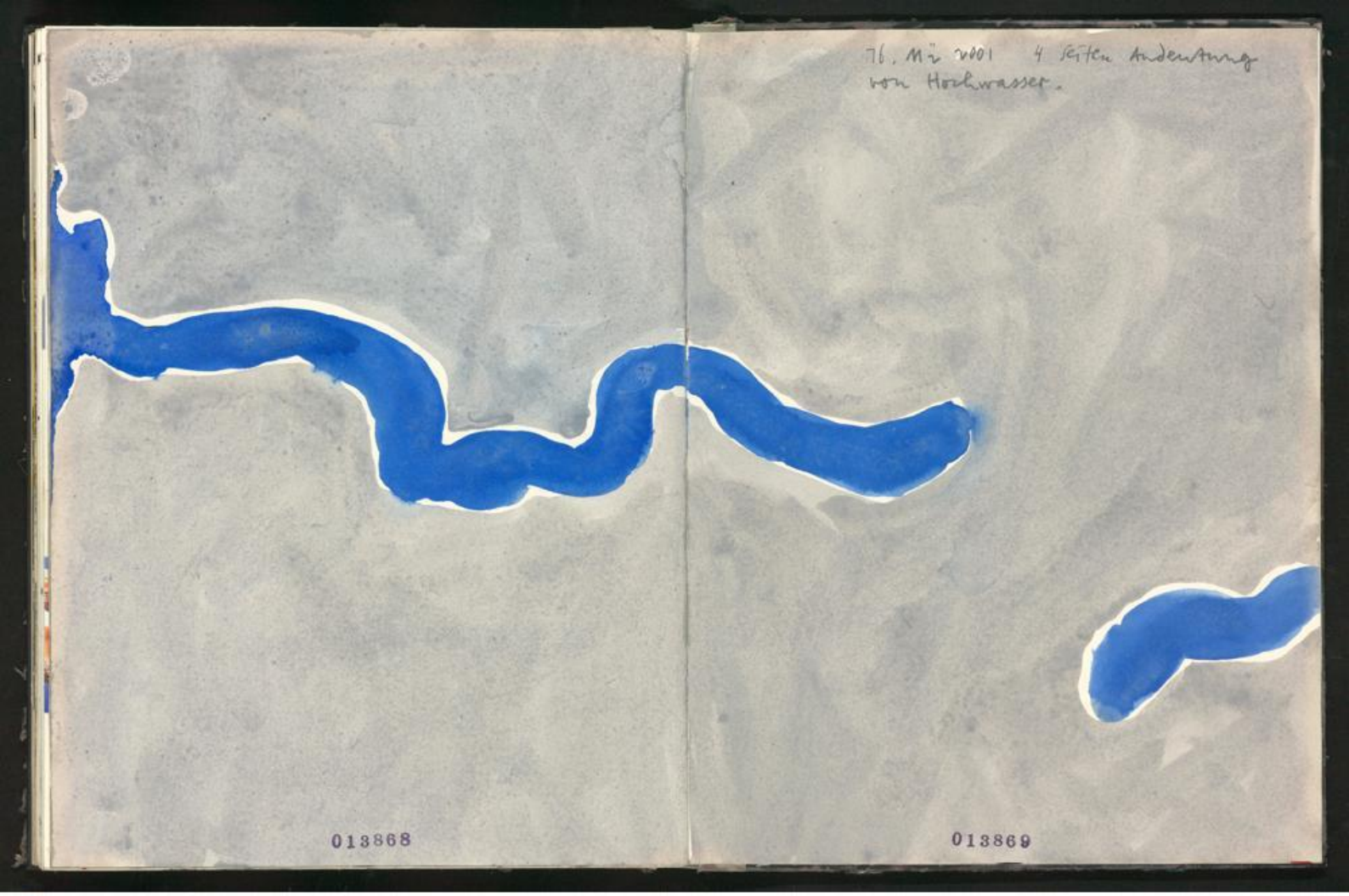
16.
3.
2001

013865

UNIVERSITÄTSBIBLIOTHEK
GIESSEN



UNIVERSITÄTSBIBLIOTHEK
GIESSEN



UNIVERSITÄTSBIBLIOTHEK
GIESSEN

16. MÄRZ 2001

Heute Sonne zum Hochwasser. Mosel / Traum & Wirklichkeit. ☒☒☒

17. MÄRZ 2001

gestern in einem frühen Skiz-Buch nachgeschlagen und aus Versehen paar Zeilen Text gelesen: Hatte ich sie seinerzeit noch alle? Die persönliche Biographie ist quälende Suche und zugleich Anrennen gegen die äußeren Einflüsse, die aber (leider) mein Schreiben ~~[illegible]~~ ausmachten. Ich dachte, daß die eigenen Gedanken nicht ausreichten, um etwas auszudrücken. Vielleicht aber ist genau das der glückliche Zustand: Im Alter erst komme ich zu dem, was ich für besser & richtiger erachte, und umgehe somit die Wiederholungen und werde deshalb nicht schwächer / flacher etc., weil ja noch nichts da war. ☒☒☒

Vorhin stand ich mit dem Mosel-Gerti auf der Brücke und sie sagte, sie wäre im Haus Metternich gewesen und hätte sich auf den Hocker der »Ahnengalerie« gesetzt. Erstaunlich. Offenbar bin ich eine verdoppelte Berühmtheit: Während ich mit dem Gerti auf dem Brückchen stand, kamen mindestens drei PKW vorbei, und die Fahrer grüßten und ich fragte jedesmal, ob sie gemeint sei, aber das Mosel-Gerti kannte die Herrschaften nicht und ich dachte bei mir: Nun bin ich schon so berühmt, das mir Menschen in Autos zuwinken und das Gerti sogar freiwillig in die Ausstellung gegangen ist. ☒☒☒

013870

17. MÄRZ 2001

Sobald ich im Imbiß sitze = Abbeit unterbrochen / klammes Hirn / keine verzweifelte Verzweiflungen, weil ich 20 Stunden am Tag verzweifelt bin – wenn ich als im Imbiß sitze, milden Wein mit etwas Hochwasser abgespritzt, rinnt mir ein Heimatgefühl ins Herz, als hätte ich gefunden nach was ich suchte. Die andere Seite ist: Wie sehr suche ich, daß ich mir die kleinsten Herzensregungen als Finden weismache? ☒☒☒ Eben stellte sich ein Herr Rudi an den Tresen, der von sich behauptete, er sei der Erfinder des Rudirallala. Darauf 2 x Curry Wurst & Pommes mit Ketchup / Mayo / Streusalz / Treibeis / paar Tropfen Hochwasser. Im TV: Qualifikations-Training zur Formel 1 in Malaysia = Schumi, freihändig am Lenkrad, eine Tüte Pommes und »ich grüße das Rudirallala« auf seinen Fahrerhelm gestickt. ☒☒☒

vertraulich

Der Wirt erzählte, es gäben Gäste (Touristen), die abwechselnd Bier und Wein trinken. Je schneller die Mosel fließt, desto öfter die Bestellung. Und letztens sei ein Gast dagewesen, dem es einfach nicht schnell genug ging und der deshalb gleichzeitig Bier & Wein bestellte und die Getränke, sobald sie auf dem Tresen standen, zusammengoß. »Kein Hochwasser steigt so schnell, wie dieser Gast betrunken wurde«, erzählte der Wirt, und als der Gast weg war, sei

013871

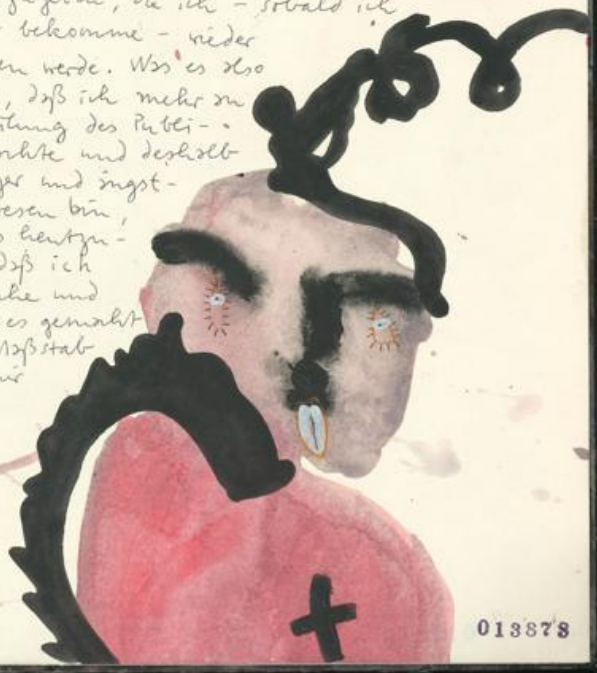
UNIVERSITÄTSBIBLIOTHEK GIESSEN

zu der Theke gerätselt worden, ob man Bier in den Wein, oder Wein ins Bier kippt, um das Hollywasser zu vergessen. XXX

013872

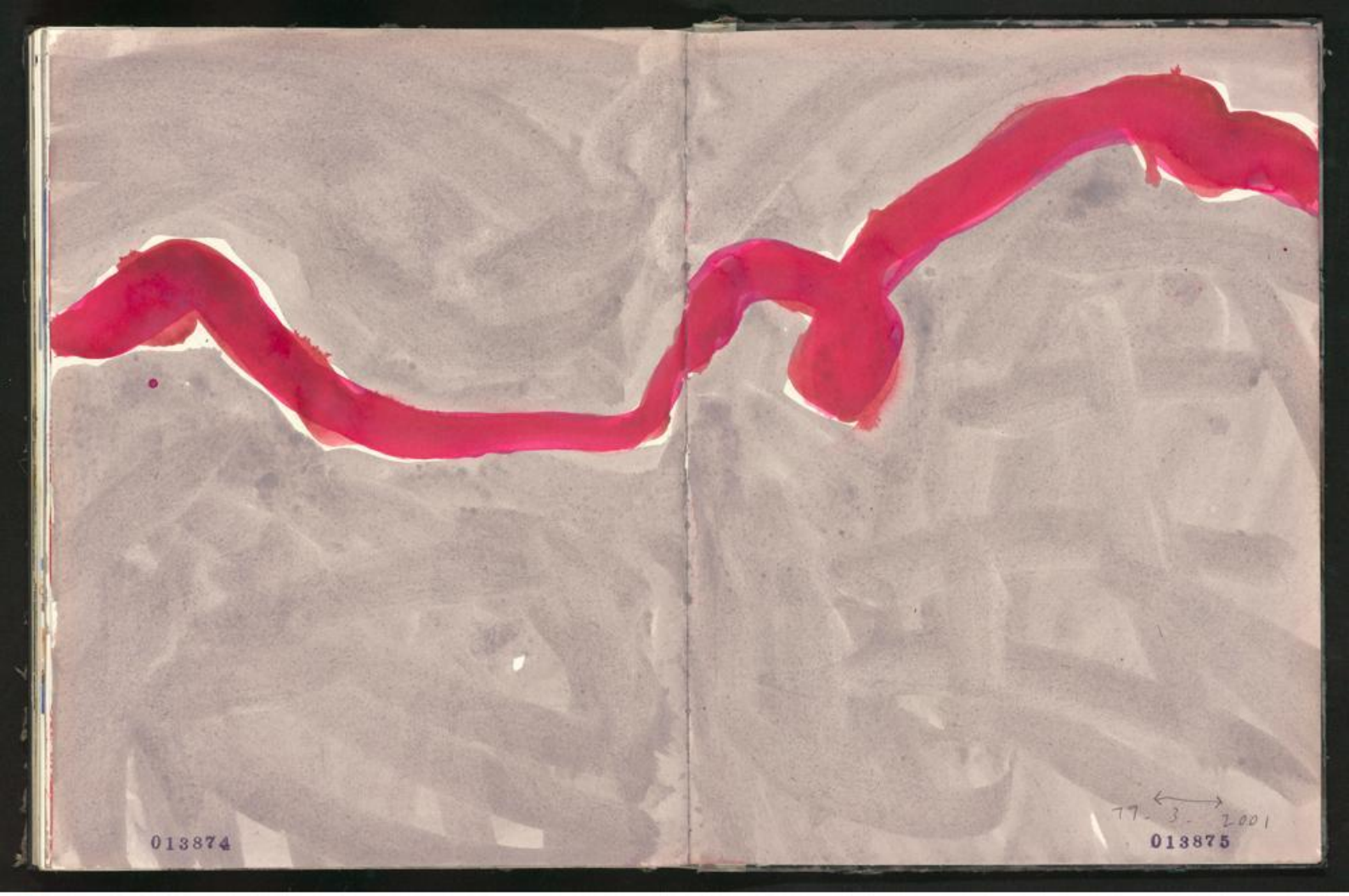
19. MÄRZ 2001

Die Arbeit am Buch für die IHK: Daran tue ich mich diesmal nicht schwer, wie ich es allgemein ~~sonst~~ mache – ich tue mich überhaupt nicht. Der Hintergrund ist: Ich bekam 20 Bögen Maulbeerpapier aus Laos bekommen und 10 Bögen habe ich für das Buch vorgesehen. Der Rest ist glückssache und ergibt eventuell ein paar Bilder. Ohne Absatz: Ich scheue mich inzwischen nicht, eine Arbeit abzugeben, die ich – sobald ich sie retour bekomme – wieder überarbeiten werde. Was es also früher so, daß ich mehr an die Beurteilung des Publikums dachte und deshalb sorgfältiger und ängstlicher gewesen bin, oder ist es heutzutage so, daß ich etwas mache und damit ist es gemacht und der Maßstab bin ich mir selber? (9H20)



013873

UNIVERSITÄTSBIBLIOTHEK
GIESSEN



UNIVERSITÄTSBIBLIOTHEK
GIESSEN

19. III. 2001

013876

19. MÄRZ 2001

17"50. Musicke = NEW ORDER. Da ich die Texte nicht verstehe, kann ich nur mutmaßen, daß sie soviel taugten, um NO zur Kult-Band zu machen. Musikalisch jedenfalls gibt die CD nicht viel her. XXX

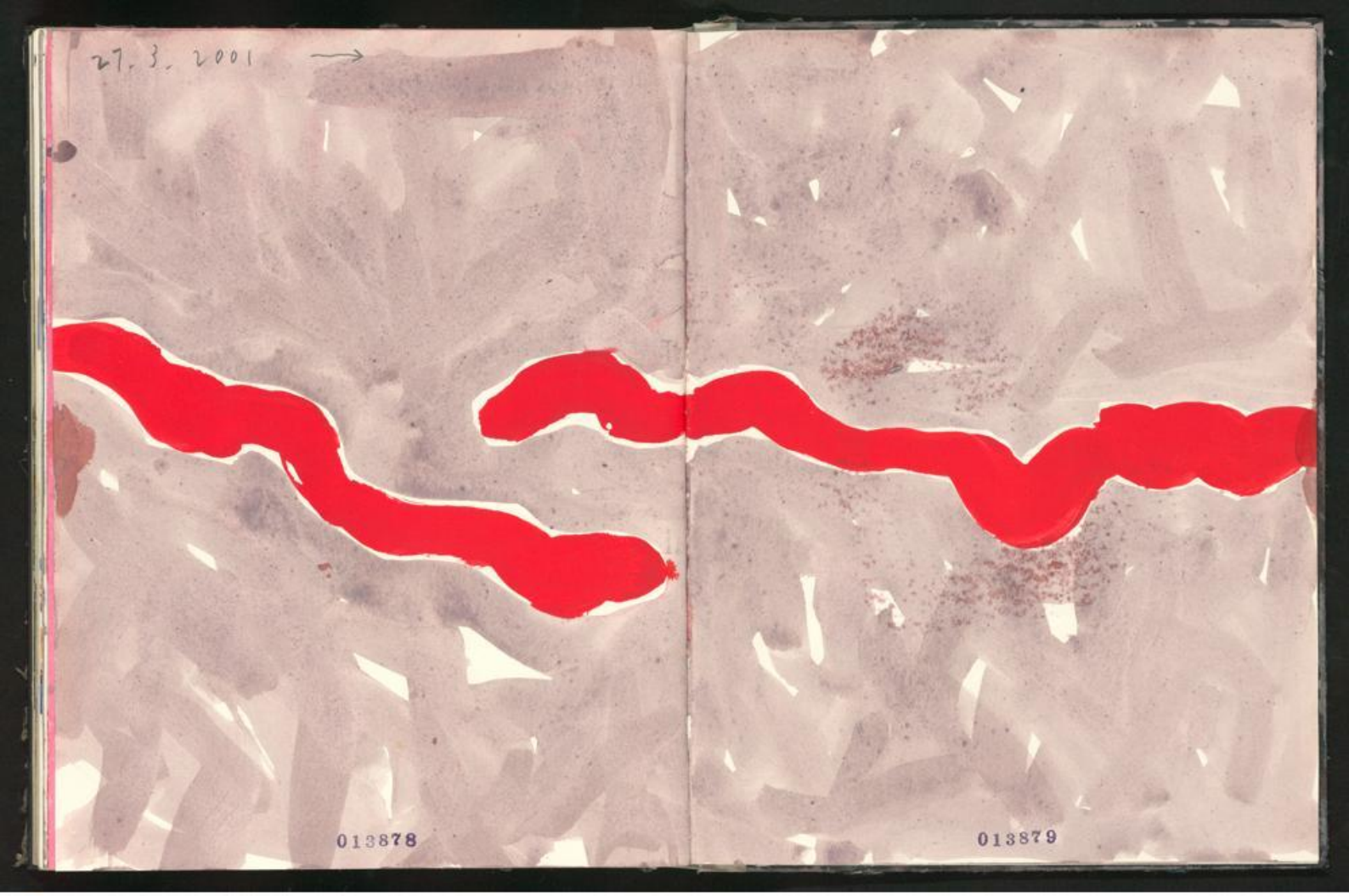
20. MÄRZ 2001

21. MÄRZ 2001

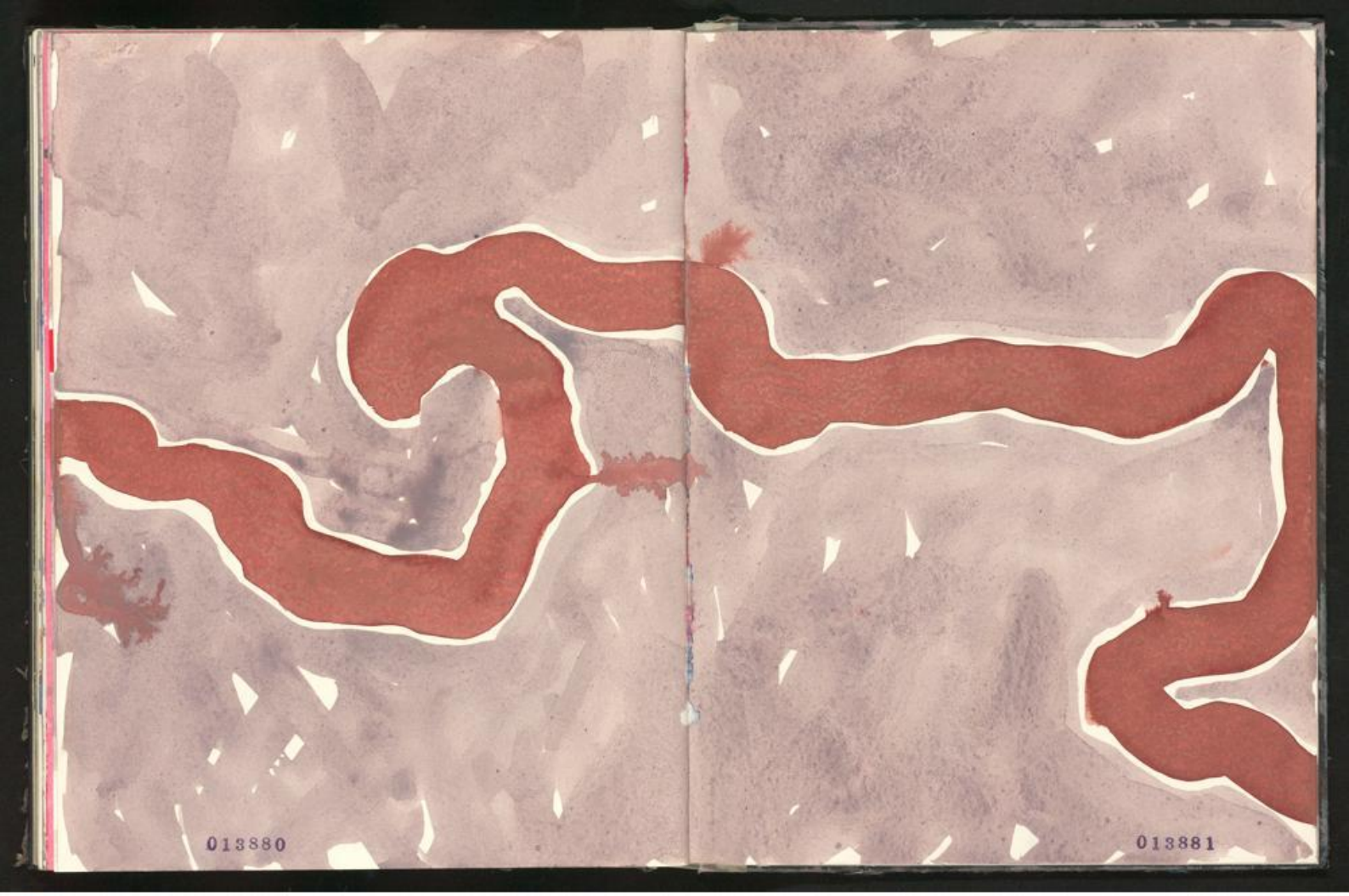
gestern war mir zum ersten Mal seit ich hier wohne, daß ich doch ein Heimweh-Gefühl habe: Erinnerungen an die Landschaft und den Bellen Bahnhof - Wenn auch nicht so wehmütig, wie mein Gefühl zum Westerwald = aber immerhin. XX X Tagsüber Regen und für die kommende Nacht sind heftige Niederschläge gemeldet. Die Mosel steigt. Hat Gott nicht zu vieles falsch gemacht, als daß man ihn mit ruhigem Gewissen verherrlichen kann? XXX In den letzten Tagen kriege ich einen Gedanken, der wie ein kleines, schwelendes Feuerchen in meinem Hirn sitzt nicht so recht los: Was, wenn ich mir die Lust an der Arbeit mit gleichend Unsinnsgedanken verbaue? Das alles was gut sein soll, anders gemacht wird, wie ich es mache? XXX

013877

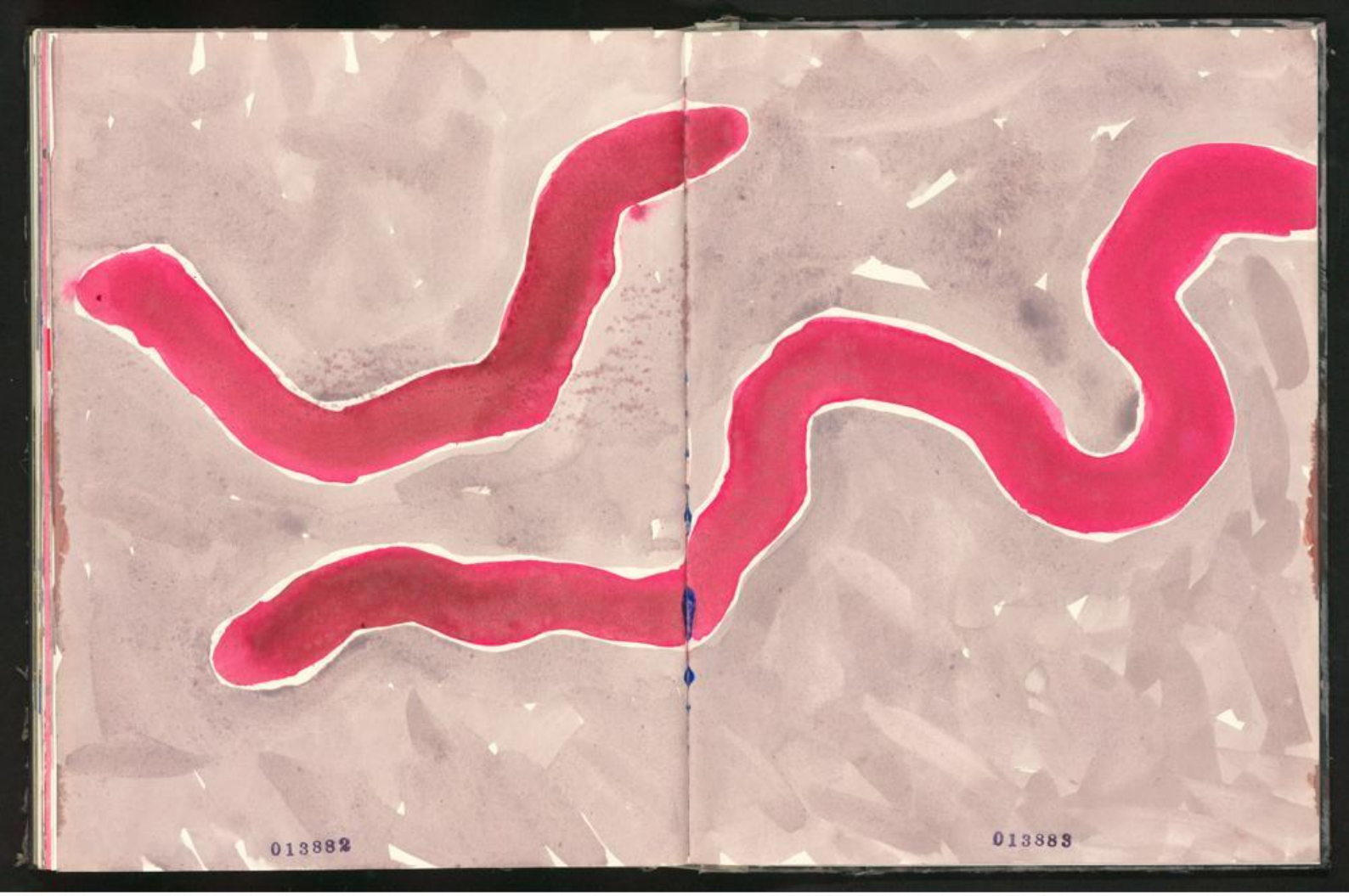
UNIVERSITÄTSBIBLIOTHEK
GIESSEN



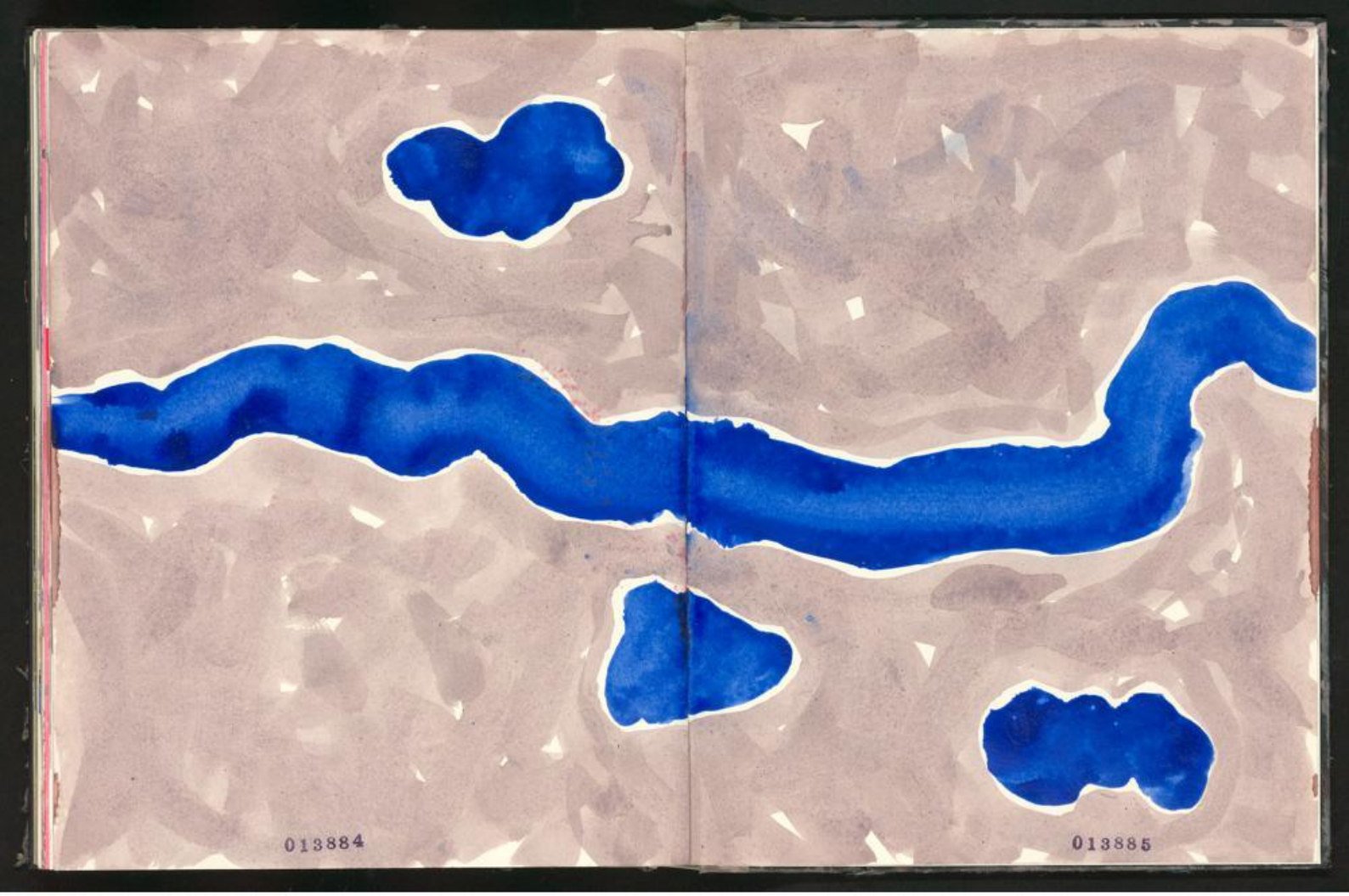
UNIVERSITÄTSBIBLIOTHEK
GIESSEN



UNIVERSITÄTSBIBLIOTHEK
GIESSEN



UNIVERSITÄTSBIBLIOTHEK
GIESSEN



UNIVERSITÄTSBIBLIOTHEK
GIESSEN

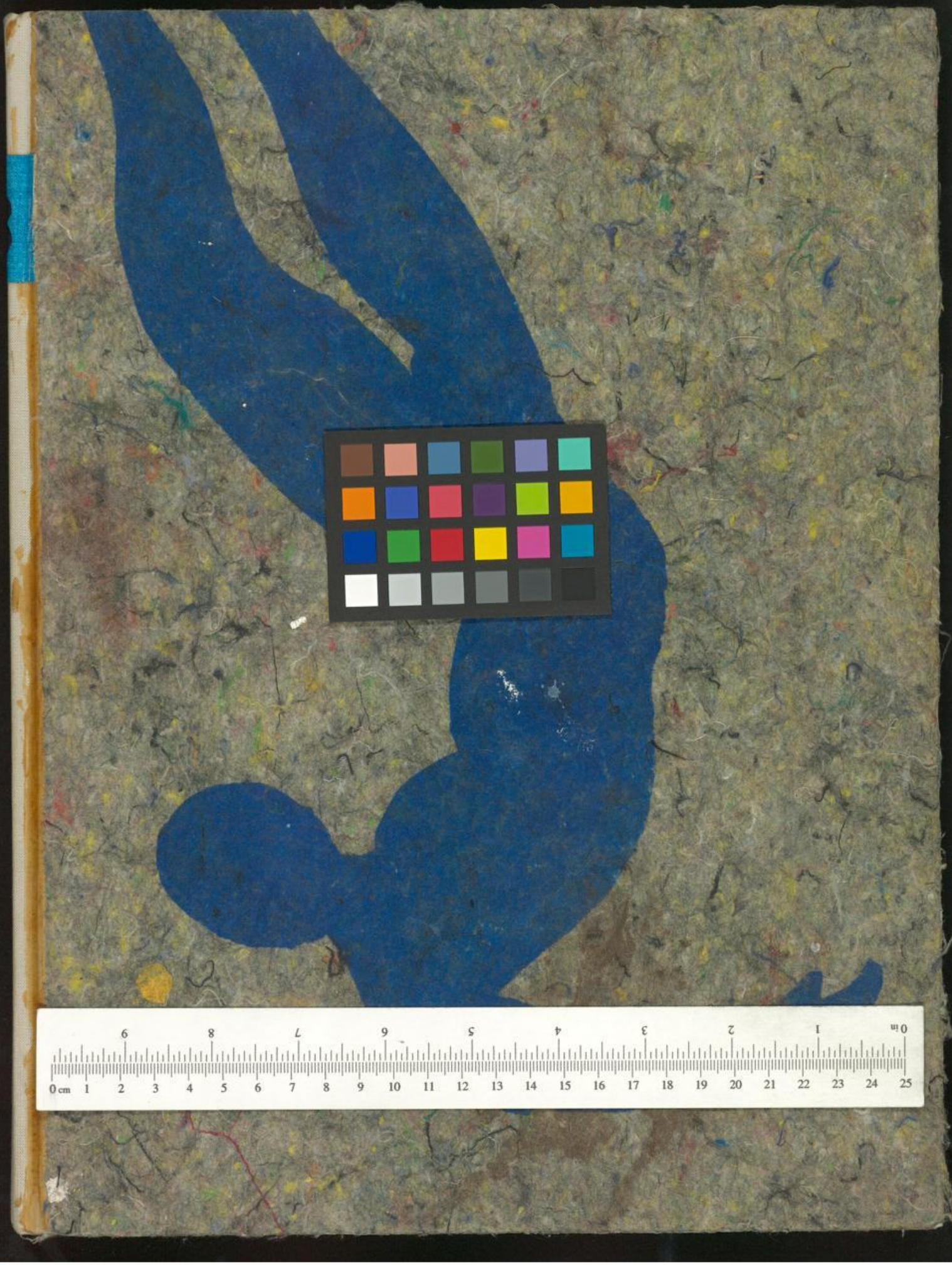
Datenbank
22.3.2001
013886

UNIVERSITÄTSBIBLIOTHEK
GIESSEN

20061862 MP:10 F3 SH 65

UNIVERSITÄTSBIBLIOTHEK
GIESSEN

UNIVERSITÄTSBIBLIOTHEK
GIESSEN



UNIVERSITÄTSBIBLIOTHEK
GIESSEN